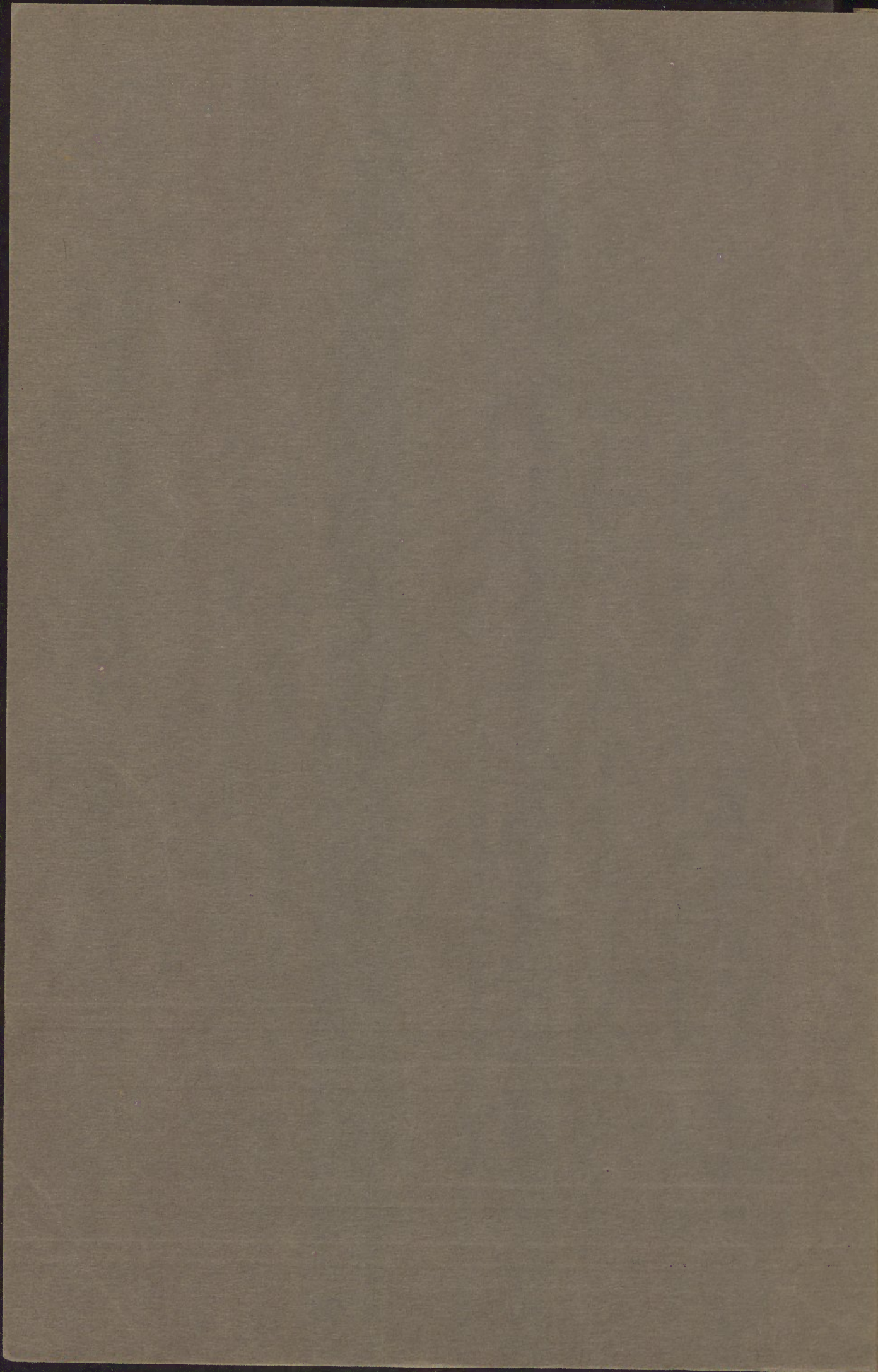


Bibliothek
des Instituts für Weltwirtschaft
an der Universität Kiel

Signatur

D 2769



Denkschrift

des

Verbandes Deutscher Leinen-Industrieller,

betreffend

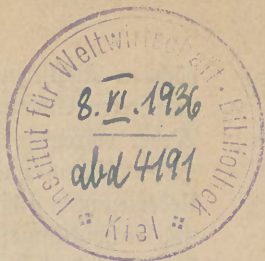
die Nothwendigkeit einer Correctur der Position 22
des Deutschen Zolltarifs von 1879.

Als bei dem Erlasse des neuen Deutschen Zolltarifs im Jahre 1879 der heimischen Leinen-Industrie in den Garn-Zollsätzen sogar etwas über die seitens des ergebenst unterzeichneten Verbandes vertretenen Anträge hinausgehende, dahingegen allerdings für Gewebe die Vorschläge des Letzteren nicht deckende, Tariffsätze bewilligt wurden, glaubte sich die Deutsche Leinen-Industrie der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die durch diesen Tarif gegenüber der früheren Schutzlosigkeit immerhin sehr bedeutend verbesserte Lage des heimischen Gewerbes, dessen Naturwüchsigkeit gerade für Deutschland eine traditionelle Berechtigung in Anspruch nehmen darf, allen Zweigen desselben zu einem dauernden Aufschwung verhelfen werde.

Allerdings ist es nicht zu verkennen, daß dieser Aufschwung denn auch zunächst in einer erfreulichen Belebung der Deutschen Leinenweberei seinen Ausdruck gefunden hat, während sich nicht das Gleiche von der heimischen Flachsspinnerei sagen läßt, wenngleich die letztere Dank einer günstigen Flachs-Conjunctur der letzten Jahre auch ihre Rentabilität um ein Weniges gebessert gesehen hat.

Schon seit länger als einem Jahre sind nunmehr sowohl aus den Kreisen der Flachsspinnerei als der Leinenweberei beachtenswerthe Stimmen laut geworden, welche unter Vorlage überzeugenden Materials darauf hinweisen, wie die Erwartungen, welche man an die Wirksamkeit des neuen Zolltarifs knüpfen zu dürfen geglaubt hatte, sich leider keineswegs, und zwar namentlich nicht in Bezug auf die Concurrenzfähigkeit der deutschen Flachsspinnerei, erfüllt haben, und hatte unser seit dem Jahre 1876 der Wahrung der gemeinsamen Interessen der gesammten deutschen Flachs-, Hanf- und Jute-Industrie gewidmeter Verband sich seit 2 Jahren wiederholt mit Anregungen, betreffend eine Correctur der entsprechenden Sätze im deutschen Zolltarif, zu befassen. Die Berechtigung einer solchen Abänderung jener Tariffsätze konnte im Princip von keiner Seite verkannt werden, umsomehr, als sie auf der unbestrittenen Thatsache basiert, daß gerade die deutsche Leinen-Industrie bezüglich des in Frage kommenden Zollschatzes s. Zt. ebensowohl die bescheidensten Ansprüche erhoben, als gegenüber anderen Zweigen vaterländischer Arbeit, so namentlich gegenüber der ihren Absatz in empfindlichster Weise beeinträchtigenden Baumwoll-Industrie, eine relativ nur sehr mäßige Berücksichtigung erfahren hat.

Der Grund für diese Thatsache ist wohl im Wesentlichen in dem Umstande zu suchen, daß in unserem Verbande, wie kaum in einer anderen Vereinigung der heimischen Industrie die Bestrebungen auf dem Gebiete des Zollschatzes das Princip der absoluten Solidarität zwischen Spinnerei und Weberei zur ersten und



höchsten Nichtsahnur nahmen, so zwar, daß unsere an die hohen Reichsbehörden gerichteten Anträge sich der einmüthigsten Vertretung der deutschen Spinner und Weber erfreuen durften.

Wenn auch unser Verband bei den gedachten Bestrebungen stets auf der Ueberzeugung fußte, daß das Interesse der heimischen Weberei durch eine lebens- und entwicklungsfähige Spinnerei im Inlande in hohem Grade beeinflusst werde, so lag es doch außerordentlich nahe, daß bei dem minimalen Zollschutze, welcher der Letzteren in den seit dem Jahre 1868 bestehenden Garnzöllen zu Theil geworden war, die Kreise unserer heimischen Weber Bedenken tragen mußten, Garnzöllen ihre Zustimmung zu geben, die zwar seitens der Spinner als keineswegs übertrieben motivirt waren, deren Wirkung indessen zur Zeit allerdings kaum beurtheilt werden konnte, während die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erschien, daß auch schon bei den vom Verbande vertretenen Tarif-Positionen, im Zusammenwirken mit einem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunge, der deutschen Flachsspinnerei eine erträgliche Situation geschaffen werden konnte. Diese letztere Erwartung hat sich indessen ebenfowenig erfüllt, als die Hoffnung, daß durch die den diesseitigen Anträgen nicht entsprechenden Gewebezölle die Einfuhr geringwerthiger Leinen vom deutschen Markte in erheblichem Umfange fern gehalten würde. Vielmehr sieht sich unsere Leinen-Industrie durch den bedenklichen Umstand auch heute noch in fortdauernd kritischer Lage, daß die auf die Anschaffung möglichst billiger Erzeugnisse gerichtete Tendenz der inländischen Consumtion der Einfuhr gerade der geringwerthigsten Halbfabrikate und Fabrikate des Auslandes in bedeutendem Maaße Vorschub geleistet hat, so zwar, daß nach manchen Richtungen nicht mit Unrecht behauptet werden kann, daß die betreffenden Positionen des deutschen Zolltarifs der Intention des Gesetzgebers nicht entsprochen haben.

In erster Linie ist es, wie bereits erwähnt, die heimische Flachsspinnerei, welche schwer unter der Ungunst dieser Verhältnisse leidet, und traten denn auch bereits die unserem Verbande angehörigen Interessenten dieser Branche in der Mitte des Jahres 1881 mit dem Antrage hervor, daß der Verband eine angemessene Erhöhung der Garnzölle bei den maßgebenden Instanzen des Reiches befürworten möge. Wenn derselbe einerseits in der Erwägung, daß die Erlangung einer neuen Abänderung des bestehenden Zolltarifs ihre Schwierigkeiten habe, andererseits aber auch vorab im Interesse der deutschen Weberei eine eingehende Prüfung bedinge, Anstand nahm, jenen Anträgen Folge zu geben, so konnte er sich doch nicht der Aufgabe entziehen, denselben eine umfassende Würdigung zu Theil werden zu lassen, und hat diese letztere sowohl durch seinen Ausschuß wie durch eine besondere Commission und nicht minder durch verschiedene Generalversammlungen des Verbandes in erschöpfendster Weise stattgefunden.

Die deutsche Flachsspinnerei, das Ergebnis dieser Verhandlungen nicht abwartend, richtete inzwischen schon unterm 12. November vorigen Jahres an den hohen Bundesrath eine diesen Gegenstand betreffende ausführliche Eingabe, womit sie unter Beleuchtung ihrer Lage und unter Vorlage eines reichhaltigen Materials die Nothwendigkeit zu begründen suchte, statt der Zollsätze des autonomen Tarifs die nachstehenden Sätze so schnell als thunlich einer Genehmigung des hohen deutschen Reichstags zu unterbreiten:

Pos. 22 a., b. und c. des Zolltarifs.

		Roh.	Gebleicht.
1. für Leinengarne bis Nr. 8	pro 100 kg	M. 6.	M. 12.
2. " " über Nr. 8 bis Nr. 20	"	" 12.	" 20.
3. " " " " 20 " " 35.	"	" 18.	" 27.
4. " " " " 35	"	" 24.	" 36.
5. für alle accommodirten Garne	"	" 36.	
6. " " Zwirne (roh, gebleicht und accomo-			
dirt zc.)	"	" 70.	

Unser Verband hat dieses einseitige Vorgehen im Interesse der bisher unter seinen Mitgliedern bestehenden ungetrübten Solidarität nicht ohne Bedauern con-

statiren können, zumal er nicht in der Lage war, sowohl den vorstehend erbetenen Zollcorrecturen, als der in der Denkschrift enthaltenen Begründung derselben in allen Punkten beizustimmen. Es ist jedoch seinen ausdauernden Bestrebungen gelungen, nunmehr einen Compromiß herbeizuführen, welcher, wenn auch die Ansprüche der Spinner durch denselben nicht unerheblich herabgemindert wurden, sich dennoch auch ihrer Zustimmung zu erfreuen hat, und gereicht es uns zur großen Genugthuung, heute vor den gesetzgebenden Factoren Anträge vertreten zu können, welche von der gemeinsamen Unterstützung seitens der deutschen Flachsspinnerei und hervorragender Repräsentanten der deutschen Leinen-Weberei getragen werden.

Diese Anträge richten sich im dringlichsten Interesse der gesamten heimischen Leinen-Industrie auf eine baldigst herbeizuführende Correctur der Tarifpositionen Nr. 22 a. bis g. nach folgender Fassung:

Statt der bisherigen Positionen		künftighin folgende Sätze und Abgrenzungen	
	Zollfuß für 100 kg		Zollfuß für 100 kg
22. Leinengarn, Leinwand und andere Leinenwaaren zc.	<i>M</i>	22. Leinengarn zc.	<i>M</i>
a. Garn, mit Ausnahme des unter b. genannten:		a. Garn mit Ausnahme des unter b. genannten:	
1. bis Nr. 5 englisch . . .	3	1. von Nr. 1—8 englisch .	5
2. über „ 5—8 englisch. .	5	2. über „ 8—20 „ .	9
3. „ „ 8—20 „ . .	6	3. „ „ 20—35 „ .	12
4. „ „ 20—35 „ . .	9	4. „ „ 35 englisch . . .	18
5. „ „ 35 englisch . . .	12		
b. gefärbtes, bedrucktes, gebleichtes Garn:		b. gefärbtes, bedrucktes, gebleichtes Garn:	
1. bis Nr. 20 englisch . . .	12	1. von Nr. 1—20 englisch	14
2. über „ 20—35 englisch	15	2. über „ 20—35 „	18
3. „ „ 35 englisch . . .	20	3. „ „ 35 englisch . . .	27
c. Zwirn aller Art	36	c. 1. Accommodirte Garne aller Art	36
d. Seilerwaaren, ungebleichte; gebleichte Seile, Taue, Stricke, Gurten, Tragbänder und Schläuche; grobe ungefärbte Fußdecken aus Manillahanf, Kokos-, Jute- und ähnlichen Fasern	6	2. Zwirn aller Art	60
e. Leinwand, Zwillich, Drillich, ungefärbt, unbedruckt, ungebleicht:		d. 1. Seilerwaaren, ungebl.; gebleichte Seile zc. und Schläuche	10
1. bis 16 Fäden in der Kette und dem Schuß zusammen zc.	6	2. Fußdecken, grobe ungefärbte, aus Manillahanf, Kokos-, Jute- und ähnlichen Fasern	6
2. mit 17 bis 40 Fäden zc.; feine, sowie alle gefärbte Fußdecken zc.	12	e. Leinwand, Zwillich, Drillich, ungefärbt, unbedruckt, ungebleicht:	
3. mit 41 bis 80 Fäden zc.; Seilerwaaren, gefärbte und gebleichte zc.	24	1. bis 30 Fäden in der Kette und dem Schuß zusammen zc.	12
4. mit 81 bis 120 Fäden zc.	36	2. mit 31 bis 60 Fäden zc.; feine, sowie alle gefärbte Fußdecken zc. desgl. solche aus gezwirnten Jutegarnen	24
5. mit mehr als 120 Fäden zc.	60	3. mit 61 bis 80 Fäden zc.; Seilerwaaren, gefärbte und gebleichte zc.	48
f. Leinwand, Zwillich, Drillich, gefärbt, bedruckt, gebleicht zc.:		4. mit 81 bis 120 Fäden zc.	72
1. bis 120 Fäden in der Kette und dem Schuß zusf. zc.	60	5. mit mehr als 120 Fäden zc.	96
2. mit mehr als 120 Fäden zc.	120	f. Leinwand, Zwillich, Drillich, gefärbt, bedruckt, gebleicht zc.:	
g. Damast aller Art zc. . . .	60	1. bis 120 Fäden in der Kette und dem Schuß zusf. zc. .	100
		2. mit mehr als 120 Fäden zc.	200
		g. Damast aller Art zc. . . .	150

1*

Freilich kann und soll es nicht verkannt werden, daß die vorstehend beantragte Erhöhung der Garnzollsätze in der ohnehin größtentheils durch andere Momente motivirten Erhöhung der Gewebezölle für die deutsche Leinenweberei keine genügende Ausgleichung findet, so zwar, daß gerade für denjenigen Theil der deutschen Leinenweberei, welcher in größerem Umfange ausländische Garne verarbeitet, die von uns im Interesse der heimischen Spinnerei befürworteten höheren Garnzoll-Sätze nur dann zulässig erscheinen, wenn dieser auf den Export angewiesenen blühenden Industrie ohne zu große Erschwerungen, d. h. unter Erlassung des strikten Identitäts-Nachweises, bei der Ausfuhr eine Zoll-Restitution gewährt wird, welche es ermöglicht, bei der Concurrenz auf dem Weltmarkte, der in vielfacher Beziehung bezüglich ihrer Productions-Verhältnisse günstiger situirten Weberei Oesterreichs, Belgiens und Großbritanniens ohne neue Belastungen die Spitze zu bieten. Der Verband ist — namentlich seitdem der deutschen Mühlen-Industrie die entsprechenden Erleichterungen im nationalen Interesse gewährt worden sind, — von der festen Hoffnung beseelt, daß dieser Vorbedingung die geeignete Rücksicht

Anhang I. getragen werden könne, und hat sich gestattet, im Anhang I. diejenigen Gesichtspunkte zu formuliren, welche eine solche Zollrückvergütung nach seiner Ansicht ohne Schädigung des finanziellen Reichsinteresses und zugleich in praktisch wirksamem Umfange für die heimische Weberei ermöglichen würde. Wir halten es für um so gerechtfertigter, auch auf diesem Gebiete jenes für die Handhabung einer praktischen Zollpolitik so brauchbare Mittel ins Auge zu fassen, als nur auf Grund desselben — mit Rücksicht auf die Leinenweberei Deutschlands — unsererseits die Möglichkeit erblickt werden kann, ohne kritische Erschütterung der gegebenen Elemente und unter Vermeidung eines unter allen Umständen bedenklichen Uebergangszustandes, einer Industriebranche die schwankenden Grundlagen ihrer Existenz zu befestigen, welcher andererseits unleugbar für den vaterländischen Gewerbesleiß und für Tausende arbeitender Hände eine hohe wirthschaftliche Bedeutung zuerkannt werden muß.

Wir sehen davon ab, behufs Motivirung, zunächst der vorgeschlagenen Garnzolländerungen, an dieser Stelle auf alle diejenigen Punkte zurückzugreifen, welche, zum Theil nicht unwiderlegbar, in der erwähnten Denkschrift der deutschen Flachsspinnereien vom 12. November 1881 eine ausführliche Besprechung gefunden haben.

Schon eine nähere Betrachtung der neuesten Ergebnisse der Statistik dürfte zur Genüge die Nothwendigkeit darthun, auf diesem Gebiete eine Aenderung herbeizuführen, wenn überhaupt der deutsche Zolltarif in seinem Effecte den Wirkungen gerecht werden soll, welche die Motive der hohen Reichsregierung demselben zugeschrieben haben.

Die Einfuhr der Leinen-, Hanf- und Jute-Garne in das deutsche Zollgebiet zeigte nach der Reichsstatistik die nachfolgenden, durch erläuternde, auf die Erfahrungen unserer Mitglieder sich stützende, Schätzungen vervollständigten Resultate:

Seinen-, Hanf- und Jutegarn-Einfuhr in das deutsche Zollgebiet im Jahre 1881.

Es sind eingeführt worden	Im		Davon sind schätzungsweise	
	Ganzen	Seinen- garn	Hanfgarn	Jutegarn
A. Rohe Garne.				
I. Zollstaffel bis Nr. 5.				
aus				
Oesterreich-Ungarn	1 275	—	1 275	—
Großbritannien	1 109	300	—	809
Belgien	3 922	—	1 422	2 500
Niederlande	118	—	—	118
Frankreich	567	—	—	567
Anderen Ländern	1 274	—	800	474
Zusammen	8 265	300	3 497	4 468
II. Zollstaffel, über Nr. 5 bis Nr. 8 incl.				
aus				
Oesterreich-Ungarn	341	—	341	—
Großbritannien	1 857	357	—	1 500
Belgien	9 863	—	1 563	8 300
Niederlande	185	—	—	185
Frankreich	1414	250	—	1 164
Anderen Ländern	806	—	606	200
Zusammen	14 466	607	2 510	11 349
III. Zollstaffel, über Nr. 8 bis Nr. 20 incl.				
aus				
Oesterreich-Ungarn	29 956	29 956	—	—
Großbritannien	1 381	481	—	900
Belgien	13 777	6 888	—	6 889
Niederlande	769	100	—	669
Frankreich	2 480	—	480	2 000
Anderen Ländern	1 183	300	683	200
Zusammen	49 546	37 725	1 163	10 658
IV. Zollstaffel, über Nr. 20 bis Nr. 35 incl.				
aus				
Oesterreich-Ungarn	18 934	18 934	—	—
Großbritannien	289	289	—	—
Belgien *)	2 008	1208	—	800
Anderen Ländern	210	—	210	—
Zusammen	21 441	20 431	210	800

*) Anm. Es ist eine Meinungsverschiedenheit darüber zulässig, ob diese Theilung ganz zutreffend erscheint. Möglicher Weise entfallen einige hundert Centner auf Seinengarn mehr und auf Jutegarn weniger.

Es sind eingeführt worden	Im	Davon sind schätzungsweise		
	Ganzen	Leinen- garn	Sanfgarn	Zutegarn
V. Zollstaffel über Nr. 35.		D o p p e l c e n t n e r.		
aus				
Oesterreich-Ungarn	13 350	13 350	—	—
Großbritannien	4 331	4 331	—	—
Belgien	1 641	1 641	—	—
Niederlande	204	204	—	—
Anderen Ländern	245	245	—	—
Zusammen	19 771	19 771	—	—

B. Gebleichte und gefärbte Garne, unter Zurechnung von 20 % für Gewichtsverlust durch Bleiche und Färberei auf Rohe Garne reducirt.

	Gewicht der importirt. Garne	Reduction auf Rohgarne	Davon sind schätzungsweise	
			Leinen- garn	Sanf- und Zute- garne
Alle Zollstaffeln zusammen:				
aus	D o p p e l c e n t n e r.			
Oesterreich-Ungarn	318	382	382	—
Großbritannien	2 697	3 236	3 236	—
Belgien	99	120	120	—
Niederlande	640	768	768	—
Frankreich	124	149	—	149
Anderen Ländern	335	402	402	—
Zusammen	4 213	5 057	4 908	149

C. Zwirn unter Zurechnung von 20 % Gewichtsverlust durch Zwirnen, Bleichen, Färben auf Rohe Garne reducirt.

	Gewicht des importirt. Zwirnes	Reduction auf Rohgarne	Davon sind schätzungsweise		
			Leinen- garn	Sanfgarn	Zutegarn
aus	D o p p e l c e n t n e r.				
Oesterreich-Ungarn	391	469	469	—	—
Großbritannien	893	1 072	1 072	—	—
Belgien	4 331	5 197	5 197	—	—
Niederlande	134	161	161	—	—
Frankreich	1 020	1 224	—	1 224	—
Anderen Ländern	980	1 176	1 176	—	—
Zusammen	7 749	9 299	8 075	1 224	—

Nach vorstehender Ausscheidung importirten im Jahre 1881 somit an
Leinengarn (die gebleichten, gefärbten Garne und Zwirn auf rohes Garn reducirt):

	Oester- reich- Ungarn.	Großbri- tannien	Bel- gien	Nieder- lande	Frank- reich	Ander- e Länder
A. Rohe Garne.						
Doppelcentner.						
1. Bis Nr. 5	—	300	—	—	—	—
2. Ueber Nr. 5 bis Nr. 8 incl.	—	357	—	—	250	—
3. " " 8 " " 20 "	29 956	481	6 888	100	—	300
4. " " 20 " " 35 "	18 934	289	1 208	—	—	—
5. " " 35	13 350	4 331	1 641	204	—	245
B. Gebleichte und ge- färbte Garne aller Nummern auf rohe Garne reducirt	382	3 236	120	768	—	402
C. Zwirn auf rohes Garn reducirt	469	1 072	5 197	161	—	1 176
Zusammen	63 091	10 066	15 054	1 233	250	2 123

Von den aus den Niederlanden eingeführten Garnen kann als sicher ange-
nommen werden, daß sie in der Hauptsache durch holländische Garnhändler nach
Deutschland eingeführte englische Garne sind, und sie können deshalb dem Import
aus Großbritannien zugezählt werden, dasselbe gilt von dem Import aus den
deutschen Zollgebietsauschlüssen Hamburg und Bremen: auch die in der Statistik
als von dort aus importirt aufgezählten Garnmengen sind englischen Ursprungs,
und werden mindestens 66⅔% derjenigen Garnquantitäten betragen, die unter
der Rubrik „Aus anderen Ländern“ figuriren. Unter Berücksichtigung dieser Um-
stände stellt sich der Gesamtimport an Leinengarn aus den verschiedenen Ländern,
wie folgt: aus

Oesterreich-Ungarn	63 091	Doppelcentner.
Großbritannien	12 715	"
Belgien	15 054	"
Frankreich	250	"
Anderen Ländern	707	"

91 817 Doppelcentner.

Im Jahre 1880 betrug die Einfuhr an Leinen-, Hanf- und Jutegarnen
zusammen 111 440 Doppelcentner,
dagegen in 1881 125 451 "

Somit im Jahre 1881 mehr: 14 011 Doppelcentner.

Nimmt man für 1880 die Ausscheidung der Leinengarne nach den gleichen
Grundsätzen vor, welche in vorstehender Tabelle zur Anwendung gekommen sind,
so stellt sich für dieselben das Verhältniß der Einfuhr beider Jahre folgendermaßen:

Es wurden eingeführt:	1880	1881
Rohe Leinengarne	67 291	78 834 Doppelcentner.
Gebleichte und gefärbte Leinengarne		
auf Rohgarn reducirt	5 712	4 908 "
Zwirne auf Rohgarn reducirt . .	6 038	8 075 "
	79 041	91 817 Doppelcentner.

Die Steigerung des Importes des Jahres 1881 gegen 1880 beträgt somit
12 776 Doppelcentner oder 16,17 %; welche Erscheinung jedoch weder überraschen
noch irgend welche Besorgniß erregen kann. Im Jahre 1879 sind nämlich sowohl

von Garnhändlern als Fabrikanten in Voraussicht der mit dem 1. Januar 1880 eintretenden Zollerhöhung außergewöhnlich große Mengen von Garn aus dem Auslande bezogen worden, wodurch nothwendiger Weise die Einfuhr des Jahres 1880 beeinträchtigt worden ist. Im Jahre 1881 stellte sich ein normales Verhältniß wieder her. Aus diesem Grunde fassen wir in den folgenden Betrachtungen nur letzteres Jahr ins Auge.

Deutschland besitzt ca. 260 000 Flachsspindeln, deren jede durchschnittlich jährlich 95 Kilogramm Garn producirt. Die gesammte deutsche Production an Leinen-Maschinengepinnst beträgt demnach jährlich etwa 247 000 Doppelcentner. Die auf beiliegender Tabelle berechnete Einfuhr des Jahres 1881 von 91 817 Doppelcentnern kommt somit gleich: 37,17 % der deutschen Production an Leinen-Maschinengepinnst.

Um den deutschen Consum an Leinen-Maschinengepinnst zu berechnen, ist nothwendig, daß man zu der inländischen Production den Import hinzuzählt und davon den Export abzieht. Letzterer betrug an Leinen-, Jute- und Hanfgarnen in 1881:

1. an rohen Garnen	12 512 Doppelcentner,
2. an gebleichten und gefärbten Garnen 5 573 Doppelcentner, welche unter Zuschlag von 20 % ihres Gewichtes an Rohgarn ergeben	6 687 "
3. an Zwirn 1 237 Doppelcentner, welche auf gleiche Weise reducirt an Rohgarn ergeben	1 484 "
	<hr/>
	20 683 Doppelcentner.

Nehmen wir an, daß von dieser Zahl nicht mehr als 25 % in Hanf- und Jutegarnen bestanden, also 5 171 "

So bleibt eine Ausfuhr an Leinengarnen von . . . 15 512 Doppelcentner.

Die Production der 260 000 deutschen Flachsspindeln beträgt
247 000 Doppelcentner.

Dazu der Import an Leinengarn gerechnet 91 817 "

338 817 Doppelcentner.

Hiervon ab der Export mit 15 512 "

Ergiebt sich ein inländischer Consum an Maschinen-
gepinnst von Leinengarn von 323 305 Doppelcentner.

Von diesem gesammten inländischen Consum von mechanisch gesponnenem Leinengarn macht die Einfuhr von 91 817 Doppelcentnern: 28,4 % aus.

Die Herstellung der importirten 91 817 Doppelcentner kommt der Jahresproduction von 96 650 Spindeln gleich.

Betrachtet man die Einfuhr nach den Ursprungsländern, so ergiebt sich, daß im Wesentlichen nur Oesterreich-Ungarn, Großbritannien und Belgien dabei concurriren, daß aber die Einfuhr aus ersterem Reiche die weit überwiegende ist. Sie beträgt 68,6 %, also mehr als Zwei Drittel der gesammten Einfuhr, über vier mal so viel als diejenige aus Belgien und nahezu fünf mal so viel als der Import aus Großbritannien.

Aus Großbritannien kommen abgesehen von Zwirnen fast ausschließlich zwei Garnsortimente nach Deutschland, die als Specialitäten der dortigen Flachsspinnerei zu betrachten sind. Was aus diesem Lande an rohen Garnen in den Nummern unter 35 und ebenso Alles, was von dort an gebleichten Garnen eingeführt wird, ist, mit verschwindenden Ausnahmen, schottisches Trockengepinnst und zwar hauptsächlich trocken gesponnenes Flachsgarn der Nummern 16 bis 30. — Dieses letztere Garnsortiment wird in Deutschland bis daher von einer einzigen Spinnerei geliefert. Der bestehende Zollsatz, namentlich der gebleichten Garne, ist zum Bestehen dieses Zweiges der inländischen Flachsspinnerei gegenüber den besonders günstigen schottischen Productionsverhältnissen kaum zureichend. Das zweite scharf umgrenzte Garnsortiment der Einfuhr aus Großbritannien besteht aus naßgesponnenen

Flachsgarnen der Nummern 70 und höher. Es muß zugestanden werden, daß diese Garne in gleicher Qualität, wie solche Irland producirt, in keinem andren Lande der Welt gesponnen werden, und daß Deutschland bisher überhaupt nicht über Nr. 80 hinaus spinnt. Das frühere deutsche Gewichtszollsystem, welches diesen feinen und deshalb leichten Garnen einen illusorischen Schutz verlieh, da der Zoll auf ihnen $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ ja bei sehr feinen Nummern nur $\frac{1}{10}$ Procent des Werthes ausmachte, hat diese Specialität der Spinnerei, welche die kostbarsten Einrichtungen, die längste Uebung der Arbeiter, die beste Schulung und die größte und kostspieligste Erfahrung der Techniker erfordert, gegen die Concurrenz der capitalmächtigen, alten englischen Spinnerei nicht aufkommen lassen. Die Zollgesetzgebung von 1879 hat der deutschen Production bis zu Nr. 70 unverkennbaren Vorschub geleistet, obwohl für ein Prima-Kettgarn letzterer Nummer der gegenwärtige Zoll nur 2,6 % vom Werthe, 7,34 % von den Spinnkosten beträgt. — Bei Nr. 100 ist jedoch der jetzige Zoll nur mehr gleich 1,65 Procent vom Werthe eines guten Kettengarnes und 5 % von dessen Spinnkosten, bei Nr. 120 sinken diese Zahlen auf 1,23 resp. 3,75. — Daß ein so nichtsagender Schutz nicht im Stande ist, einen Industriezweig ins Leben zu rufen, liegt auf der Hand. Es kann und soll dabei allerdings nicht verschwiegen werden, daß die weitaus größte Zahl der deutschen Spinner sich sowohl gegen die Production dieser feinen Flachsgarne über Nr. 80 oder 100 hinauf, wie auch gegen höheren Zollschutz derselben indifferent verhält.

Aus Belgien wurde im Jahre 1881 ein Gewichtsquantum von 15 054 Doppelcentnern Leinengarn eingeführt, davon 5 197 Centner in Form von Zwirn. Von den übrigen 9 857 Doppelcentnern fallen zwei Drittel, nämlich 6 888 Doppelcentner in die dritte Zollstaffel der rohen Garne von Nr. 8 bis Nr. 20, und jeder mit den einschlägigen Industrieverhältnissen Vertraute weiß, daß dieses Quantum vorzugsweise aus Heedegarnen der Nummern 16, 18, 20, und zwar überwiegend wieder der letzten Nummer besteht. Man kann wohl annehmen, daß in diesen drei Nummern allein an Heedegarnen 6 000 Doppelcentner eingeführt wurden, welche eine Fadenzahl von gegen 120 000 Bündeln repräsentiren, eine Zahl, welche ungefähr der Hälfte der Production der sämtlichen rheinisch-westfälischen Flachsspinnereien in diesen Garnsortimenten gleichkommt. Da nun die Gespinnste dieser letzteren deutschen Spinnereien allein mit den belgischen Garnen concurriren, so wird denselben durch die belgische Ueberproduction der Absatz in drückender Weise erschwert.

Immerhin tritt die Leinengarneinfuhr aus Belgien in das bescheidenste Dunkel gegenüber derjenigen aus Oesterreich, welche von dem Gesamtimporte, wie schon gesagt, mehr als zwei Drittel ausmacht. Sie vertheilt sich auf die dritte, vierte und fünfte Zollstaffel der rohen Garne. In der dritten Staffel sind es vorzugsweise Heedegarne in den Nummern 16 bis 20, welche von dort importirt werden, als Durchschnittsnummer wird man 18 annehmen können, — in der vierten Staffel 30 und in der fünften 45 als Durchschnittsnummern der in diesen Abtheilungen vorherrschenden Flachsgarne. — Unter dieser Voraussetzung bestanden die von Oesterreich nach Deutschland im Jahre 1881 importirten Garne, nämlich:

29 956	Doppelcentner	der	Staffel	über	Nr.	8	bis	Nr.	20	aus	595 152	Bündeln,
18 934	"	"	"	"	"	20	"	"	35	"	626 262	"
13 350	"	"	"	"	"	35	"	"	"	"	663 078	"

1 884 492 Bündeln,

d. i. die Jahresproduction von 78 520 Spindeln.

Es handelt sich jedoch bei der Beurtheilung der Verderblichkeit dieser Einfuhr für die deutsche Flachsspinnerei weniger um die Größe derselben, als um die Preise, wozu sie nach Deutschland hereingeworfen wird und wodurch sie die Rentabilität der schlesischen und sächsischen Spinnereien vernichtet oder auf ein Minimum herabdrückt. Die Umstände, welche den österreichischen Spinner in den Stand setzen, so außerordentlich wohlfeil zu produciren und zu verkaufen, sind von unsrem Verbande schon früher wiederholt erörtert und hervorgehoben: es sind die kümmerlichen Löhne der Arbeiter, die lange Arbeitszeit, die unbeschränkte Benutzung der Arbeit von Kindern und jugendlichen Personen und die Valuta-Verhältnisse. Würden

die aus Oesterreich importirten Garne, wie das bei der englischen Einfuhr der Fall ist, aus Sortimenten bestehen, welche Deutschland nicht oder in ganz ungenügendem Maße producirt, so würden sie die deutsche Spinnerei nicht schädigen, für die Weberei eine Nothwendigkeit sein, und ein höherer Zollschutz dieser Einfuhr gegenüber könnte nur den Zweck haben, noch nicht in Deutschland existirenden Zweigen der Flachsspinnerei die Möglichkeit des Entstehens und Erstarkens zu gewähren. Allein die Frage liegt hier empfindlicher, denn mit ganz geringen Ausnahmen werden alle die Garnqualitäten, welche Oesterreich zu uns einführt, in Schlessien und Sachsen auch gesponnen. Sie werden hier in besserer Qualität gesponnen, als in Oesterreich, aber das schlechtere, jedoch viel billigere österreichische Garn drückt die Preise auch des besseren deutschen Gespinnstes in solchem Grade, daß die Existenz der schlessischen und sächsischen Flachsspinnerei ernstlich in Frage steht, geschweige denn, daß an eine allmähliche Ausdehnung derselben bis zur Befriedigung des inländischen Bedarfs zu denken wäre. Gegen diese österreichische Einfuhr, nicht gegen die englische und nur in geringem Grade gegen die belgische richtet sich der Nothschrei der deutschen Spinnerei um Erhöhung der Garnzölle, wenn auch die Behauptung, daß trotz entsprechendem Zollschutze die eigentliche Feinspinnerei in Deutschland doch niemals in leistungsfähiger Gestalt sich entwickeln werde, jedenfalls zu denjenigen Theesen gehört, welche den offenbaren Erfahrungen der wirthschaftspolitischen Geschichte — speciell derjenigen Englands — Hohn sprechen.

Die gesammte Lage der Flachsspinnerei aller derjenigen Länder, welche nicht, wie Rußland und Frankreich, sie durch beinahe prohibitive Zölle geschützt haben, ist ein Zustand des Kampfes um's Dasein, hervorgerufen durch eine den Bedarf überschreitende Production. — Wenn momentan, namentlich im laufenden Jahre, es anders zu sein scheint, so rührt das daher, daß die ganz abnorm niedrigen Flachspreise, Anhang II., die Herstellungskosten der Leinenfabrikate so vermindert haben, daß letztere in vielen Fällen wieder an Stelle der durch gestiegene Preise des Rohmaterials theurer gewordenen Baumwollfabrikate getreten sind. Die Flachspreise verdanken ihre unerhörte Wohlfeilheit der seltenen Aufeinanderfolge von sechs reichen Flachsernten, und in noch viel höherem Grade dem niedrigen Kurse der russischen Papierwährung, indem ein Rubel Papier gegenwärtig etwa 200 Markpfennige gilt, während sein Nominalwerth 324 Markpfennige ist und er vor dem letzten russisch-türkischen Kriege lange Jahre hindurch mit 285 bis 295 Markpfennigen bezahlt wurde. — Sobald diese Voraussetzungen der außerordentlichen Wohlfeilheit wieder in Wegfall kommen und dagegen die Baumwollpreise sinken, wird auch der von 1876 bis 1881 dauernde Zustand der Absatzstockung und der Lagerüberhäufung in den Spinnereien sich wieder geltend machen. Aus diesem Krankheitszustande kann die Flachsspinnerei Europas nur herauskommen durch Reduction der Spindelzahl, d. h. dadurch, daß in dem Kampfe um's Dasein eine Anzahl Spinnereien untergeht, denn auf Zunahme des Consums zu rechnen ist bei dem stetigen Umsichgreifen der Baumwolle und Jute eine Hoffnung ohne Grund. Die vorhandenen deutschen Flachsspindeln liefern noch nicht drei Vierteltheile des inländischen Consums an mechanisch gesponnenem Leinengarn; von einer inländischen Ueberproduction ist also keine Rede und die deutsche Leinenindustrie, wie die deutsche Volkswirtschaft haben das größte Interesse, die Zahl der heimischen Flachsspindeln intact zu erhalten. Nichts desto weniger sind gerade die deutschen Spinnereien in diesem Concurrenz-Kampfe in der allergrößten Gefahr, von der Ueberproduction Belgiens und Englands, namentlich aber Oesterreichs, erdrückt zu werden, da in letzteren Ländern theils die Caputalkraft größer und in Oesterreich die Handarbeit eine ungleich billigere ist. Die Erhöhung der Zölle vom Jahre 1879 hat der deutschen Flachsspinnerei, wie dankbar anerkannt werden muß, eine fühlbare Erleichterung gebracht, aber gegenüber der österreichischen Concurrenz reicht sie noch nicht aus.

Die Lage der deutschen Flachsspinnerei gegenüber derjenigen der Weberei ergibt sich beispielsweise aus Vergleichung der Dividenden, welche in den letzten drei Jahren die Spinnereien Ravensberg, Bierßen und Vorwärts bezahlt haben, mit derjenigen der Bielefelder mechanischen Weberei:

	Ravensberg.	Vorwärts.	Bierßen.	Bielefelder mechan. Weberei.
pro 1879	6 $\frac{2}{3}$ %	8 %	0 %	12 %
„ 1880	5 $\frac{1}{2}$ „	6 „	6 $\frac{2}{3}$ „	12 „
„ 1881	4 „	0 „	5 „	12 $\frac{1}{2}$ „

Leider liegen von andern mechanischen Webereien keine Abschlüsse in der Oeffentlichkeit vor, doch wird wenigstens von den Leinenfabrikanten des westlichen Deutschlands allgemein zugestanden, daß die Jahre 1879—1881 für sie sehr zufriedenstellende gewesen sind. Die Actien-Gesellschaft für schlesische Leinen-Industrie erklärt, gleichfalls Ursache zu haben, mit den Ergebnissen der Weberei in genannten Jahren zufrieden zu sein, um so weniger mit denjenigen der Spinnerei und übereinstimmend lautet die Erklärung von Erdmannsdorf. Die Erträge der im Privatbesitz befindlichen schlesischen Flachsspinnereien dürften nach Allem, was darüber bekannt geworden ist, hinter den oben aufgeführten der drei rheinisch-westfälischen Spinnereien durchschnittlich nicht unerheblich zurückstehen. — Die für das Jahr 1882 voraussichtlich besseren Erträgnisse der Flachsspinnereien sind auf die oben für den gestiegenen Absatz als Grund angegebenen außergewöhnlichen Umstände zurückzuführen und werden, wie wiederholt hervorzuheben ist, wieder aufhören, sobald in Folge einer Unterbrechung der Reihenfolge reicher Flachsernten oder in Folge eines Steigens des Kurzes der russischen Papiervaluta der Flachspreis wieder ein höherer wird, also sobald gewissermaßen normale Verhältnisse wieder eintreten.

Wenn es trotzdem den rheinisch-westfälischen Spinnern gelungen ist, selbst bei durch die Concurrenz gedrückten unlohnenden Preisen eine Mehreinfuhr aus England und Belgien zurückzuhalten, so muß umsomehr die schlesische und sächsische Spinnerei unter dem Drucke der österreichischen Concurrenz erliegen. — Der Verband hat bereits in seiner Eingabe an den hohen Bundesrath vom 14. September 1877 eine vergleichende Aufstellung der in Frage kommenden Arbeitslöhne zwischen der österreichischen und der deutschen Spinnerei gegeben, welche auch heute noch im Allgemeinen zutreffend sein dürfte, und hat es sich denn auch evident erwiesen, daß die der heimischen Spinnerei gewährten Zölle einer Ausgleichung jener Differenzen nicht gewachsen sind. Weit eher dürften die Unterschiede sich noch verschärft haben, denn nach neuerdings angestellten zuverlässigen Berechnungen kann die Thatsache constatirt werden, daß in Oesterreich das Schock Garn um 6—7 M. billiger hergestellt wird, als in Deutschland. Dieses Mißverhältniß ist um so beachtenswerther, als die schlesische und sächsische Spinnerei, welche größtentheils noch heute heimische Flächse verspinnt, jener benachbarten Concurrenz nicht widerstehen kann und ohne eine Abänderung des Tarifs allerdings dem Untergange geweiht scheint. Wie geringfügig im Uebrigen sich die bisherigen Garnzollsätze zu dem Werthe des Halbfabrikats und zu den Spinnkosten, in denen das Ausland also jenen erheblichen Vorsprung hat, stellen, geht aus der im Anhang III. beigefügten Aufstellung hervor, welche die Preise der Spinnkosten und die Zollbeträge der gangbarsten Leinenfortimente jeder Zollstaffel, sowie die Berechnung des Verhältnisses des Zolles zum Werth und zu den Spinnkosten der Garne zeigt. *) Nicht minder ist hier ein vergleichender Blick auf das entsprechende Verhältniß bei der Baumwolle belehrend. Obwohl die Spinnkosten bei der Baumwolle sich nicht höher stellen, als beim Flachs, übersteigen doch die im neuen deutschen Zolltarif für Baumwollgespinnste enthaltenen Tariffsätze diejenigen der Flachsgarne um das drei- und vierfache, indem die letzteren betragen:

*) Anm. In die hier berechneten Kosten, ist, — wie solches auch anläßlich der Enquete des Jahres 1878 geschehen — ein Satz von 4 % für Amortisation einbezogen.

für Leinengarn			für Baumwollgarn		
Nr. 1—5	.....	M. 3 pr. 100 kg	bis Nr. 17	.....	M. 12.
" 5—8	.....	" 5 "	Nr. 17—45	.....	" 18.
" 8—20	.....	" 6 "	" 45—60	.....	" 24.
" 20—35	.....	" 9 "	" 60—79	.....	" 30.
" 35 und höher	..	" 12 "	" 79 und höher	..	" 36.

Wenn nun die umstehend mitgetheilten Rentabilitätsziffern der vier Spinnereien von Rheinland-Westfalen durch diejenigen der drei vorhergehenden Jahre, das heißt mit 10 und soviel Nullen, ergänzt werden, würde sich für dieselben eine Durchschnitts-Dividende für den Zeitraum von 1876—1881 incl. von 2,35 % ergeben, welcher gegenüber die Rentabilitätsziffern der schlesisch-sächsischen Spinnereien unzweifelhaft noch ein betrübenderes Verhältniß zeigen würden. Es ist offenbar, daß bei solchen Renten eine Industrie weder bestehen, noch weniger aber technische Fortschritte machen kann, während man gerade bezüglich der deutschen Flachsspinnerei die Berechtigung einer blühenden Entwicklung nicht verkennen sollte.

Bekanntlich hat das einseitige Vorgehen der Flachspinner im vergangenen Jahre aus Weberkreisen mehrseitig eine energische Bekämpfung erfahren, der, an sich betrachtet, der Verband den Charakter der Wahrung eines berechtigten Interesses durchaus nicht absprechen will, welcher er indessen — unter der seinerseits vertretenen Voraussetzung einer geeigneten Zollrestitution und einer entsprechenden Erhöhung der Gewebezölle — bezüglich der zur Motivirung herangezogenen Ausführungen jedenfalls ebenso wenig beizupflichten vermag, als einzelnen Ausführungen der Spinner-Denkchrift. Zwei solcher gegen die damaligen Anträge der Flachspinner gerichtete Eingaben aus den Weberkreisen Rheinland-Westfalens und Schlesiens u. haben uns im Abdruck vorgelegen. Soweit sich jene Proteste auf die Confundirung der Futegarne mit den Leinengarnen und auf die Feingarn-Spinnerei beziehen, dürfte in unseren vorstehenden Darlegungen bereits das Nöthige gesagt worden sein, um die Nebenächlichkeit der gedachten Einwände klarzustellen. Für den Verband charakterisirt sich die Einseitigkeit jener Gegen-Petitionen genügend in der durch dieselben documentirten Verkennung jeder Solidarität zwischen Spinnerei und Weberei, obgleich für dieselbe schon von vornherein die lehrreiche geschichtliche Thatsache spricht, daß in Deutschland vor dem Vorhandensein mechanischer Spinnereien nirgendwo mechanische Webereien errichtet wurden, wenngleich Maschinengarne in genügender Menge vom Auslande zu beziehen waren.

In der That erheischt auch die Mannigfaltigkeit der für den heimischen Markt erforderlichen Gewebeforten nahe belegene Garnbezugsquellen, oder macht dieselben wenigstens in hohem Grade wünschenswerth. Die Unterhaltung des wegen jener Mannigfaltigkeit nothwendigen, relativ sehr großen Garnlagers übt schon seit Jahren vielfach schweren Druck auf die Betriebskosten der Weberei. Derselbe ist von Jahr zu Jahr fühlbarer geworden durch den Mangel an Sorten bei den inländischen Spinnereien und muß zur Unerträglichkeit sich vermehren, wenn bei der jährlich wachsenden Zunahme der mechanischen Stühle, die Ausdehnung und Entwicklung der Spinnerei sich nicht analog vollzieht. Dazu sind aber offenbar neue Kapitalanlagen erforderlich, für welche sich keine Liebhaber finden werden, solange die deutsche Spinnerei keinen mäßigen Zinsertrag unter normalen Verhältnissen in Aussicht stellt.

Der Bezug ausländischer Garne ist zeitraubend, und bei den zumeist in Betracht kommenden Sorten bis zur Nr. 25 in Bezug auf Qualität gewissermaßen ein Wagniß, sofern es sich nicht um erprobte Marken handelt. Der Kauf nach vorgelegten kleinen Proben ist unzuverlässig, und eine vorausgehende sichernde Erprobung in sehr vielen Fällen wegen des Zeitverlustes unmöglich. Die fortwährend wechselnden Ansprüche der Gewebeconsumenten erheischen immer zunehmende neue Productionsversuche, die in der Regel ohne Aufschub anzustellen sind. Die mechanische Weberei kann solche nur mit Garnaufzügen machen, welche je nach der Breite

der Gewebe eine Kettenlänge von mindestens 500 bis 1000 Metern ergeben. Das Kettgarn muß haltbar, soll aber auch möglichst billig sein. Nur die nahe gelegene Spinnerei bietet unter solchen Verhältnissen in der Regel die Möglichkeit, größere Abchlüsse in Geweben auf Grund zuverlässiger Erprobung des erforderlichen Gespinnstes genügend rasch zu erzielen.

Würde die inländische Weberei lediglich auf den Garnbezug vom Auslande reflectiren wollen, so könnte sie rationeller Weise die Ausnutzung der Waggonfracht, welche z. B. für Hanfgarne von Mailand nach der Provinz Hannover eine Differenz von $M. 283.60 = 5\frac{1}{2} \%$ des Werthes, — für Werggarne von Gent eine solche von $M. 241.50 = 2\frac{1}{3} \%$ des Werthes, gegenüber den Mehrkosten des emballagebedürftigen Stückguts ausmacht, gar nicht außer Acht lassen. Daraus folgert aber weiter, daß unter solchen Umständen der Bedarf einer Weberei, welche pro Jahr etwa 5000 kg Garne Nr. 3 bis 30 gebraucht, bei Hanfgarnen eigentlich für ein ganzes Jahr, bei Flachswerggarnen für ein halbes Jahr im Voraus bezogen werden müßte, während derselbe bei nahe gelegenen inländischen Spinnereien monatlich gedeckt werden könnte.

Im Allgemeinen hat die Erfahrung auch gelehrt, daß Webereien, welche in der Nähe leistungsfähiger Spinnereien errichtet wurden, den ferner belegenen auf die Dauer eine nicht zu besiegende Concurrenz bereitet haben. So verloren z. B. in den 1870er Jahren, trotz des 1868 auf 3 $M.$ pro 100 kg erniedrigten Garnzolls, die Webereien im Osnabrück'schen ein während mehrerer Decennien bei dem Garnzollsatz von 12 $M.$ per 100 kg nach Ostindien lebhaft betriebenes Exportgeschäft in Rohleinen, weil die dazu erforderlichen gelben Werggarne, in Deutschland überhaupt nicht oder nicht genügend erhältlich, aus Belgien bezogen werden mußten. Belgische Webereien wußten den Absatzmarkt aufzufinden, konnten selbstredend billiger liefern und behaupten seitdem vollständig den noch immer erheblichen Export.

Genau so erging es den schlesischen Fabrikanten, seitdem die Böhmen über ihre Köpfe hinweg das Exportgeschäft in Rohleinen direct betrieben, ihnen die Fabrication mancher Leinensorten, die früher fast ausnahmsweise in Schlesien heimisch war, nebenbei raubend.

Wenn außerdem erfahrungsgemäß nachzuweisen ist, daß die in der Enquete von 1878 von fast allen Sachverständigen der Webereibranche abgegebene Erklärung, die deutschen Gespinnste seien bezüglich der technischen und qualitativen Herstellung besser als die des Auslandes, auf Wahrheit beruht, wenn weiter nachzuweisen ist, daß diejenigen mechanischen Webereien, welche vorzugsweise deutsche Gespinnste verwenden, von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewonnen haben, so kann das Interesse der Weber für Aufrechthaltung der jetzigen, die deutsche Spinnerei nicht genügend schützenden, Zollsätze nur obwalten, soweit die Garnsorten in Betracht kommen, welche überhaupt nicht, oder nicht in genügender Quantität oder Qualität in Deutschland gesponnen werden.

Zu den ersten zählen fast ausschließlich feine Flach- und gekämmte Jutegarne, zu den letzten hauptsächlich geringe Werg-, gute Hanf- und grobe Jutegarne und einige Sorten, im großen Ganzen sehr wenig in Betracht kommender, Qualitätsgarne aus belgischem Flachs.

Die seit 1879, Dank der Zollgesetzgebung, in stetigem Aufschwunge befindliche Jute-Industrie wird den Mangel an groben Jutegarnen ohne Zweifel bald beseitigen, die Production gekämmter Jutegarne aber erst in Betracht ziehen können, wenn die Erhöhung des Garnzolls für die Staffel Nr. 8 bis 20 erfolgt ist.

Dasselbe gilt von Hanfgarnen aus italienischem Rohmaterial; und die kleineren deutschen Webereien, welche beide Gespinnste gebrauchen, müßten erfreut sein, wenn sie durch Benutzung heimischer Fabrikate zu größerer Concurrenzfähigkeit gelangen, da sie wegen ihres beschränkteren Bedarfs jetzt nicht in der Lage sind, die erheblichen Preisvorteile sich zu verschaffen, welche durch den Bezug directer Waggonladungen ab Dänkirchen, Lille, Gent respective Mailand die größeren Weberei-Etablissements genießen.

Wenn dagegen durch den erhöhten Zollsatz böhmische Werggespinnste über-

haupt vom deutschen Markte ausgeschlossen werden könnten, so wäre es wohl eine ernsthaft zu discutirende Frage, ob das nicht im eigensten Interesse der heimischen Leinenindustrie läge. Diese geringwerthigen, unhaltbaren Gespinnste eignen sich nicht für solides deutsches Gewebe, sie haben leider geholfen und können nur dazu beitragen, dasselbe zu discreditiren, den Käufer zum Consum baumwollener Stoffe zu treiben, den ohnehin schon bedrängten Handstuhlweber — der mechanische Stuhl kann solches Gespinnst überhaupt nicht, oder nicht mit Vortheil verweben — an's Hungertuch zu bringen und unsere Hausindustrie total zu vernichten. Gewebe aus solchen Garnen mögen wohl den Händler bereichern, für den Consumenten sind sie bei aller Billigkeit doch zu theuer, und sie würden wohl niemals am deutschen Markte Boden gewonnen haben, wenn nicht die Abhängigkeit der Weber von den Händlern und die erdrückende Concurrenz unter diesen, ihnen die Bahn frei gemacht hätte.

Es würden dann noch für die im Auslande zu stillenden Garnbedürfnisse die feinen, über Nr. 60 hinausgehenden, Flachsgespinnste übrig bleiben.

Angenommen nun, unsere sonst doch leistungsfähigen und rührigen Spinner würden der Herstellung solcher Garne in absehbarer Zeit sich nicht widmen; angenommen weiter, der Bezug gröberer Garne aus dem Auslande sei unentbehrlich; — welchen Nachtheil hätte im schlimmsten Falle die heimische Weberei von der beabsichtigten Zollerhöhung?

Die Beantwortung dieser Frage wird entscheidend nur an der Hand von Zahlen erfolgen können, und greifen wir zu diesem Zweck auf solche Ziffern zurück, die den betheiligten und maassgebenden Instanzen am besten geläufig sein dürften.

Laut Darlegung mehrerer Sachverständigen bei der Enquete im Jahre 1878 (siehe Seite 764 u. f. der stenographischen Berichte) sind zu 1 Stück Rohleinen, 35 Meter lang, aus Flachsgarn Nr. 100 gewebt, — wenn solches M. 50.— per Stück, oder M. 1.43 per Meter kostet, — erforderlich:

5 kg Garn à M. 6.— M. 30.—

Dazu kommen für Weblohn „ 20.—

M. 50.—

Die Zollerhöhung des Garns von M. 12.— auf M. 18.— per 100 kg würde demnach à M. 6.— per 100 kg für jenes Leinen eine Vertheuerung herbeiführen von 30 Pfennigen per Stück, oder 0,86 \mathcal{L} per Meter, gleich 0,60 %.

Zu 1 Stück à 35 Meter Rohleinen aus Flachsgarn Nr. 40, welches M. 36.— pro Stück, oder M. 1,02 per Meter kostet, sind erforderlich:

10 kg Garn à 2½ M. M. 25.—

dazu Weblohn „ 11.—

M. 36.—

Die Zollerhöhung von M. 12.— auf M. 18.— würde demnach dasselbe vertheuern um 60 \mathcal{L} per Stück, oder 1,72 \mathcal{L} per Meter, gleich 1½ %.

Zu 1 Stück à 35 Meter Rohleinen aus Flachsgarn Nr. 30, welches M. 29.— per Stück, oder 83 \mathcal{L} per Meter kostet, sind erforderlich:

10 kg Garn à M. 2.20 M. 22.—

dazu Weblohn „ 7.—

M. 29.—

Die Zollerhöhung von 9 auf 12 M. per 100 kg würde demnach dasselbe vertheuern um 30 \mathcal{L} per Stück, oder 0,86 \mathcal{L} per Meter, gleich 1,04 %.

Zu 1 Stück à 35 Meter Rohleinen aus Flachsgarn Nr. 25, welches M. 24½ per Stück, oder 70 \mathcal{L} per Meter kostet, sind erforderlich:

10 kg Garn à M. 1.85 M. 18.50

dazu Weblohn „ 6.—

M. 24.50

Die Zollerhöhung von 9 auf 12 M. würde demzufolge dasselbe vertheuern um 30 \mathcal{L} per Stück, oder 0,86 \mathcal{L} per Meter, gleich 1,15 %.

Zu 1 Stück à 35 Meter Rohleinen aus Berggarn Nr. 22, welches \mathcal{M} 18½ per Stück oder 53 S per Meter kostet, sind erforderlich:

10 kg Garn à \mathcal{M} 1,37	\mathcal{M} 13.70
dazu Weblohn	" 4.80
	<hr/>
	\mathcal{M} 18.50

Die Zollerhöhung von 9 auf 12 \mathcal{M} würde demzufolge dasselbe vertheuern um 30 S per Stück oder 0,86 S per Meter, gleich 1,62 %.

Zu 1 Stück à 35 Meter Rohleinen aus Berggarn Nr. 18, welches \mathcal{M} 16.— per Stück oder 46 S per Meter kostet, sind erforderlich:

10 kg Garn à \mathcal{M} 1.26	\mathcal{M} 12.60
dazu Weblohn	" 3.40
	<hr/>
	\mathcal{M} 16.—

Die Zollerhöhung von 6 auf 9 \mathcal{M} würde demzufolge dasselbe vertheuern um 30 S per Stück oder 0,86 S per Meter, gleich 1,87 %.

Zu 1 Stück à 35 Meter Rohleinen aus Berggarn Nr. 12, welches \mathcal{M} 14.— per Stück oder 40 S per Meter kostet, sind erforderlich:

10 kg Garn à \mathcal{M} 1.10	\mathcal{M} 11.10
dazu Weblohn	" 2.90
	<hr/>
	\mathcal{M} 14.—

Die Zollerhöhung von 6 auf 9 \mathcal{M} würde demzufolge dasselbe vertheuern um 30 S per Stück oder 0,86 S per Meter, gleich 2,15 %.

Bei diesen Berechnungen sind, so weit Flachsgarne in Betracht kommen, die Preise, welche zur Zeit der Enquete 1878 bestanden, — für Berggarn die jetzt für Sekunda- oder Tertia-Qualitäten geltenden, inclusive des erforderlichen Aufschlags für Webeabfall, — bei allen Gewebeforten aber Handstuhlöhne in Berechnung gezogen. Wenn z. B. bei dem Gewebe aus Berggarn Nr. 12 respective Nr. 18 die Kosten zur Berechnung gelangen, welche die Herstellung auf dem mechanischen Stuhle erfordert, so stellt sich der Weblohn auf \mathcal{M} 3.60, respective \mathcal{M} 5.30, die procentuale Vertheuerung anstatt auf 2,15 % respective 1,87 % auf nur 2,04 % respective 1,68 %.

Größere Berggarne der Staffel Nr. 8 bis 20 (Nr. 8, 9, 10) werden in geringen, vorstehend in Betracht gezogenen, Qualitäten sehr selten eingeführt, vielmehr nur in theuren, zur Segeltuchfabrikation sich eignenden, Flachs- oder Hanfgarn-Sorten. Jedenfalls übt die Garnzollerhöhung auf Gewebe, welche aus diesen Garnen gefertigt werden, nur eine meistens weit unter 2 % bleibende Vertheuerung aus.

Es gehören z. B. zu einem Stück à 35 Meter Schiertuch aus Nr. 10 Flachs- oder Hanfgarn, welches 32 \mathcal{M} kostet,

15 kg Garn à \mathcal{M} 1.80	\mathcal{M} 27.—
dazu Kraftstuhlweblohn	" 5.—
	<hr/>
	\mathcal{M} 32.—

Die Zollerhöhung von 6 auf 9 \mathcal{M} würde demzufolge dasselbe vertheuern um 45 S per Stück, oder 1,29 S per Meter, gleich 1,41 %.

Die Zollerhöhung auf die Garne der Staffel ungebleichte Garne Nr. 5—8 kann um so weniger in's Gewicht fallen, als es sich nur um 1 \mathcal{M} per 100 kg handelt, folglich die procentuale Vertheuerung der Gewebe aus Zuegarn bei 85 % Garnwerth und 15 % Weblohn, das kg à 60 S incl. Abfallaufschlag angenommen, nur 0,70 S per kg, oder 1,43 % vom Werthe des Gewebes; bei den besseren Geweben aus Hanfgarn aber kaum die Hälfte betragen würde.

Wenn hiermit bewiesen ist, daß für diejenigen Webereien, welche durch den Bezug von Garnen in Waggonladungen aus entfernter liegenden Spinnereien des Auslandes jeden nur denkbaren Vortheil sich zu verschaffen vermögen, es nur um minimale Preisvertheuerungen bis zu höchstens 2½ %, in der Regel aber nur um solche von etwa 1½ bis abwärts ½ % oder weniger sich handelt, so liegt wohl die Frage nahe, welche Nachtheile der minder bedeutende Weber, welcher

gezwungen ist, seinen kleinen Bedarf beim Garnhändler, respective durch den directen Bezug von Stückgut-Frachtparthien zu decken, gegenüber jener mächtigen Concurrenz zu tragen hat.

Es kostet beispielsweise der metrische Centner Garn bis Braunschweig (Prov. Hannover):

in Einzelwaggonfracht in Stückgutfracht

ab Gent	M. 2.80	M. 4.—
ab Loferen	" 3.28	" 4.48
ab Lilla	" 3.46	" 4.66
ab Dünkirchen	" 3.50	" 4.70
ab Mailand via Gotthard	" 8.60	" 13.30
via Brenner	" 9.78	" 14.68

Dabei ist Doppelwaggonfracht noch um ca. 8 % billiger wie Einzelwaggonfracht! — Bei Waggonladungen findet Verpackung der Garne nicht statt, beim Versandt als Stückgut ist diese in den meisten Fällen, — bei Hanf, Berg- und Flachsgarnen fast ausnahmslos, — üblich und erforderlich. Diese Verpackung kostet bei Anwendung einfachen Packtuchs 1½ Fcs. = M. 1.20 per 100 kg.

Hiernach entsteht beim Bezuge als Stückgut gegenüber dem Bezuge in Waggonladungen eine Differenz:

ab Gent	}	von M. 2.40 resp. ca. " 2.65
ab Loferen		
ab Lilla		
ab Dünkirchen		
ab Mailand	}	von " 5.90 resp. ca. " 6.60

per 100 kg, eine Differenz, welche die Concurrenzfähigkeit im Inlande umsomehr zu Ungunsten kleinerer Webereien verschiebt, als in der Regel der Ankauf großer Posten auch noch einen Preisunterschied zu Gunsten des Käufers herbeiführt.

Wenn unter solchen Verhältnissen die Opposition gegen Garnzollerhöhung dennoch von den kleineren Weberei-Etablissements am schärfsten betrieben worden, so ist das nicht verständlich und wohl in anderen Gründen, als in einer, auf ruhige, sachliche Beurtheilung gegründeten Calculation zu suchen. Denn es liegt doch auf der Hand, daß der Bezug aus nahe gelegenen und in der Entwicklung fortschreitenden deutschen Spinnereien obige Differenzen gerade zu Gunsten der kleinen Etablissements ganz erheblich reduciren würde.

Allerdings kann wohl auch den aus Weberkreisen erlassenen Petitionen nur eine relative Bedeutung beigemessen werden, wenn man der in der Spinner-eingabe vom 12. November 1881 hervorgehobenen Thatsache Rechnung trägt, daß z. B. die Vertreter der Leinenweberei der sächsischen Oberlausitz sich im Anfang Mai 1879 gerade bezüglich der Garnzölle in ganz entgegengesetzter Weise ausgesprochen haben, als wie solches in einer neuerdings gegen die Spinner gerichteten Vorstellung der Fall ist, welche noch durch den Umstand an Interesse gewinnt, daß die Verfasser derselben sich bereits als die Vertreter von 30 000 Handwebern gerirten, als das Schriftstück kaum Unterschriften hatte, die bekanntlich für solche Petita mittelst gewandter Agitation unschwer zu erlangen sind.

In der That ist aber die Vertheuerung der Gewebe um ½ bis 2 % für die Weberei, soweit der inländische Consum in Betracht kommt, durchaus irrelevant. Mag für den technisch geschulten Fachmann ein solcher Preisunterschied bei sehr eingehender Prüfung der Gewebe erkennbar sein, für den Händler ist er es nicht, am wenigsten aber für den Consumenten; denn der Preisunterschied zwischen den Garnsorten aus Flachs, Hanf oder Berg, welcher oft bei gleicher Nummer und Marke bis zu 3, selbst 4 % unter den deutschen Spinnern obwaltet, ist in der Regel nur fühlbar in dem leichteren oder schwierigeren Verweben des Garns; in Ungleichheiten, welche im Gewebe gar nicht zu erkennen sind; im Haltbarkeitsgrade, der z. B. für den mechanischen Stuhl oft ein sonst gut und egal gesponnenes Garn unbrauchbar macht, während es, auf dem Handstuhl leicht verwebbar, das ansehnlichste und schönste Gewebe liefert.

Es ist aber wohl ernstlich, und mehr als es leider geschieht, zu bedenken, daß nicht der nominell billige Preis, sondern die Haltbarkeit der Leinenerzeugnisse deren Consum vermehrt, und daß das Bestreben, den alten guten Ruf der deutschen Leinen durch Aufbesserung der Qualitäten wieder herzustellen, die Concurrenz der Baumwolle mehr verdrängt, als der immer doch nur auf Kosten der Qualität herzustellende niedrige Preis. Leinwand kann Baumwollengewebe nur verdrängen, wenn sie dem letzteren gegenüber mindestens eine doppelte Zeitdauer der Haltbarkeit, und diese dem Consumenten ohne weitgehende Untersuchung recht fühlbar, nachweist; denn der Preisunterschied zwischen beiden Stoffen ist so groß, daß rationell von Concurrenz eigentlich nicht die Rede sein kann. Der Herstellungspreis von glattem Leinen aus halbgebleichtem Flachsgarn Nr. 25 prima und derjenige eines Gewebes annähernd gleicher Fadenstärke und Farbe aus ungebleichtem Baumwollengarn Nr. 12 berechnet sich bei gleicher Kett- und Schußfädenzahl, 75 auf 4 Centimeter, z. B. wie folgt:

Es sind erforderlich bei gleicher Breite:

a. zu dem Stück Leinwand à 35 Meter:

2,7 Bündel oder 9 kg halbgebleichtes Flachsgarn

Nr. 25 à M 2.35 M 21.15

dazu Weblohn auf dem mechanischen Stuhl . . . „ 8.—

M 29.15.

oder 83½ S per Meter;

b. zu dem Stück Baumwollzeug à 35 Meter:

3,6 kg Warp I. Nr. 12 à M 1.98 M 7.13

3,6 kg Cops I. à M 1.60 „ 5.76

dazu Weblohn auf dem mechanischen Stuhl . . . „ 7.—

M 19.89

oder 57 S per Meter.

Die Preisdifferenz beträgt hiernach trotz des hier angenommenen zur Zeit außerordentlich billigen Preises des Leinengarns gegenüber dem ziemlich hohen des Baumwollgarns M 9.26 per Stück oder ca. 26½ S per Meter, gleich ca 32 %!

Was bedeutet einer solchen Differenz gegenüber eine Vertheuerung des Leinengarns um einige Procent? Der Preisunterschied zwischen Leinen- und Baumwollgewebe steigt aber mit der Verfeinerung des Fadens noch procentual erheblich, bietet deshalb zum objectiven Urtheil wohl kaum einen maßgebenden Rückschluß zum Nachtheil der hier vorliegenden Zollfrage, wohl aber einen solchen auf die Vortheile, welche die Hebung der deutschen Flachsspinnerei dem nationalen Wohlstande bringen würde. Denn die Vertheuerung der ausländischen Gespinnste wird nicht allein der heimischen Arbeit in Spinnerei und Weberei Vorschub leisten, sondern sie kann auch den Anfang bilden zur Hebung des heimischen Flachsbauwes, zur Wiedereinführung des vorzüglichen deutschen Rohmaterials in unsere Spinnereien zu großem Vortheil der Consumenten hüben und drüben. Deutsche Leinen, gewebt aus Garnen, welche aus deutschem Flachs gesponnen waren, beherrschten den Weltmarkt, so lange gleiche internationale Productionsverhältnisse bestanden. Noch bis zum heutigen Tage ist ihnen ein wohlbegründeter Ruf verblieben.

Das sind Gesichtspunkte, welche bei objectiver Würdigung die Aufbesserung der Garnzölle in dem befürworteten mäßigen Umfange auch im nationalen Interesse schon deshalb nützlich erscheinen lassen, um dem naturwüchsigsten Zweige unserer Textilindustrie die Unabhängigkeit vom Auslande zu sichern, und dadurch die Herstellung eines echt deutschen Leinens wieder einzubürgern.

Im Uebrigen ist es ohnehin hohe Zeit, der für unsere Leinenindustrie immer drohender auftretenden Concurrenz des Auslandes Widerstand zu leisten, nicht allein im nationalen und volkswirtschaftlichen Interesse, sondern nicht minder im speciellen Interesse der heimischen Weberei, welche trotz der im Jahre 1879 erhöhten Gewebezölle wiederholt durch die sich mehrende Einfuhr ausländischer Leinen wesentlich beeinträchtigt wird.

Die Nichtberücksichtigung der in der Eingabe des Verbandes deutscher Leinen-industrieller vom April 1879 unter eingehender Motivirung empfohlenen Gewebezölle hat, namentlich soweit die rohen Gewebe zu 30 bis 40, 60 bis 80, 100 bis 120 und über 120 Fäden auf 4 □Centimeter in Betracht kommen, die gefürchteten Nachtheile für die heimische Weberei in vollem Maße im Gefolge gehabt. Der unter dem Einflusse der damals im Reichstage noch mächtigen freihändlerischen Strömung für diesen Artikel unvollkommen geschaffene Tarif giebt dem Auslande nach wie vor Gelegenheit, in obigen Gewebesorten den deutschen Markt zum Nachtheil zummeist der heimischen ohnehin kümmerlich sich nährenden Handstuhlweber auszubeuten. — Eine rationelle, den Verhältnissen richtiger und gleichmäßiger Rechnung tragende Milderung der Staffeln und eine Erhöhung des Zolls für die nicht genügend geschützten Gewebe ist deshalb nicht minder dringend nothwendig, als die Erhöhung der Garnzölle.

Bezüglich der niedrigsten Gewebepositionen ist bereits im Frühjahr 1882 aus Weberkreisen des Münsterlandes (Emsdetten) in einer Eingabe an den Herrn Reichskanzler der Nachweis der Nothwendigkeit einer Correctur des Tarifs in unseres Erachtens überzeugender Weise erbracht worden. Es wurde in dem erwähnten Schriftstück dargelegt, wie die schottischen Fabrikanten die Packleinenfabrikation für den Import nach Deutschland den Bestimmungen des neuen Zolltarifs geschickt anzupassen verstanden haben, indem sie zur Zeit unter der Bezeichnung German mark sämtliche Packleinen-Qualitäten mit einer Fadenstellung bis zu 16 Fäden auf 4 □Centimeter zum Zollsatz von *M.* 6.— einführen. Es ist sodann weiter ausgeführt, daß diese Sackleinen ganz oder theilweise aus denjenigen Garnnummern hergestellt werden, welche der heimische Weber beim Bezuge vom Auslande mit *M.* 5.— zu verzollen hätte, während Fracht und Spesen außerdem mindestens *M.* 1.— betragen, weshalb denn auch bei diesen Sägen die selbständige Handweberei, die gerade in der Sackleinen-Industrie sonst ein lohnendes Feld umfangreicher Beschäftigung fände, sowohl der Concurrenz des Auslandes, wie jener der inländischen kombinierten Zutespinnereien und Webereien schutzlos preisgegeben ist und dem Untergange geweiht scheint.

Wir können die hier erwähnten Thatsachen nur bestätigen und müssen nicht minder den an dieselben geknüpften Folgerungen beipflichten, indem das Ausland notorisch in neuester Zeit durch verbesserte Mangelmethoden und Verwebung schwererer Gespinnstnummern in den Stand gesetzt ist, eine Menge dichter Gewebe von 12–16 Fäden auf 2 □Centimeter an Stelle der früher zu gleichen Zwecken verwendeten und über 17 Fäden haltenden Stoffe einzuführen.

Dahingegen erachten wir das in jener Vorstellung vorgeschlagene Correctiv, den Zollsatz für Gewebe mit 1–10 Fäden in Kette und Schuß auf 4 □Centimeter auf *M.* 6.— zu belassen und denselben für Gewebe von 11–40 Fäden zc. auf *M.* 12.— zu erhöhen, für nicht ganz zutreffend. Zunächst kommen unseres Wissens Gewebe mit weniger als 10 Fäden in irgend nennenswerthem Umfange kaum vor, weshalb die Trennung der Staffel bis zu 30 Fäden nichts anderes, als eine unnöthige zolltechnische Erschwerung zur Folge haben würde. — Dann aber muß namentlich im Falle einer Garnzollerhöhung der Zollsatz von *M.* 12.— für Gewebe mit mehr als 30 Fäden, unzureichend erscheinen und wäre daher diese erste Position jedenfalls mit der Fadengrenze 30 zu schließen. —

Es erscheint uns zweifellos, daß in ganz analoger Weise auch die übrigen Staffeln des Gewebezolls einer ernstlichen Revision bedürfen.

Wenn von einzelnen Webergruppen dieselbe nicht gefordert, sondern das Heil in Richterhöhung der Garnzölle gesucht wird, so beweist dieses eben, wie gering die Aufmerksamkeit ist, welche man von einzelnen Seiten den factischen Verhältnissen schenkt, oder auch, wie man, durch ein einseitiges Interesse bestimmt, den Blick nicht auf die Gesamtlage der deutschen Leinenindustrie zu richten vermag.

Die nachstehenden Berechnungen, wiederum gestützt auf die authentischen Nachweisungen der in der Enquete von 1878 vernommenen Sachverständigen mögen den Beweis liefern.

Der Preis für Berggarne ist, wie bei den vorhergehenden Berechnungen, dem zeitigen Marktstande, — derjenige der zur Zeit außergewöhnlich billigen Flachsgarne dem Marktstande zur Zeit der Enquete entsprechend angenommen, unter 3 % Aufschlag für unvermeidlichen Webeabfall.

1. Ungebleichte Leinengewebe zu 30—40 Fäden auf 4 □Centimeter in Kette und Schuß jetzt *M* 12.— Eingangszoll zahlend:

a. Sack- und Farbleinen aus Nr. 8 Tertia-Berggarn, 32 Fäden auf 4 □Centimeter zählend:	
Garnpreis per 100 kg	<i>M</i> 98.—
Handstuhlweblohn 4½ \mathcal{L} für 70 Centimeter Breite per Meter, wiegend 295 Gramm; per 100 kg	„ 15.25
	<i>M</i> 113.25

In Böhmen kostet Garn weniger 10% <i>M</i> 9.80	
Weblohn weniger 33⅓ %	„ 5.08
	<i>M</i> 14.88

folglich Zollschuß zu wenig *M* 2.88
per 100 kg.

b. Sack- und Farbleinen aus Nr. 8 Tertia-Berggarn, 38 Fäden auf 4 □Centimeter:	
Garnpreis per 100 kg	<i>M</i> 98.—
Handstuhlweblohn 5½ \mathcal{L} für 70 Centimeter Breite per Meter, à 330 Gramm; per 100 kg	„ 16.67
	<i>M</i> 114.67

In Böhmen kostet Garn weniger 10 % <i>M</i> 9.80	
Weblohn weniger 33⅓ %	„ 5.56
	<i>M</i> 15.36

folglich Zollschuß zu wenig *M* 3.36

c. Farbleinen aus Nr. 10 Berggarn, 38 Fäden auf 4 □Centimeter:	
Garnpreis per 100 kg.	<i>M</i> 102.—
Handstuhlweblohn 5 \mathcal{L} für 70 Centimeter Breite per Meter, à 275 Gramm; per 100 kg	„ 18.18
	<i>M</i> 120.18

In Böhmen kostet Garn weniger 10% <i>M</i> 10.20	
Weblohn weniger 33⅓ %	„ 6.06
	<i>M</i> 16.26

folglich Zollschuß zu wenig *M* 4.26

2. Ungebleichte Leinengewebe zu 41—80 Fäden auf 4 □Centimeter in Kette und Schuß jetzt *M* 24.— Eingangszoll zahlend:

a. Rohleinen aus Nr. 12 Secunda-Berggarn, 48 Fäden auf 4 □Centimeter:	
Garnpreis per 100 kg	<i>M</i> 110.—
Handstuhlweblohn 5 \mathcal{L} für 70 Centimeter Breite per Meter, à 266 Gramm; per 100 kg	„ 18.80
	<i>M</i> 128.80

In Böhmen kostet weniger Garn 10% <i>M</i> 11.—	
Weblohn weniger 33⅓ %	„ 6.27
	<i>M</i> 17.27

folglich Zollschuß genügend.

3*

b. Rohleinen aus Nr. 18 Secunda = Werggarn 56 Fäden
auf 4 □Centimeter:

Garnpreis per 100 kg	M. 135.—
Handstuhlweblohn 5 $\frac{1}{2}$ für 70 Centimeter Breite, à 208 Gramm; per 100 kg	" 24.04
	<u>M. 159.04</u>

In Böhmen kostet Garn weniger 10% M. 13.50	
Weblohn weniger $33\frac{1}{3}$ %	" 8.01
	<u>M. 21.51</u>

folglich Zollschutz genügend.

c. Rohleinen, fogenannte Klögel 56—58 Fäden auf
4 □Centimeter aus geringstem Werggarn Nr. 18:

Garnpreis per 100 kg	M. 128.—
Weblohn in Schlesien laut Enquete M. 2.40 per 60 Meter, per 100 kg	" 19.20
	<u>M. 147.20</u>

In Böhmen kostet Garn weniger 10% M. 12.80	
Weblohn laut Enquete	" 8.32
	<u>M. 21.12</u>

folglich Zollschutz genügend.

d. Rohleinen aus Nr. 22 Secunda = Werggarn 70 Fäden
auf 4 □Centimeter:

Garnpreis per 100 kg	M. 143.—
Webereikosten bei $33\frac{1}{3}$ % vom Garnwerth	" 47.67
	<u>M. 190.67</u>

In Böhmen kostet Garn weniger 10% M. 14.30	
Weblohn $33\frac{1}{3}$ %	" 15.89
	<u>M. 30.19</u>

folglich Zollschutz zu wenig " 6.19

e. Rohleinen aus Nr. 30 Flachsgarn, 80 Fäden auf
4 □Centimeter:

Garnpreis	M. 200.—
Webereikosten bei $33\frac{1}{3}$ % vom Garnwerth	" 74.—
	<u>M. 274.—</u>

In Böhmen kostet Garn weniger 10% M. 20.—	
Weblohn weniger $33\frac{1}{3}$ %	" 24.67
	<u>M. 44.67</u>

folglich Zollschutz zu wenig " 20.67

3. Ungebleichte Leinengewebe zu 81—120 Fäden auf 4 □Centimeter in
Kette und Schuß jezt M. 36.— Eingangszoll zahlend:

a. Rohleinen aus Nr. 40 Flachsgarn, 100 Fäden auf
4 □Centimeter:

Garnpreis per 100 kg	M. 225.—
Handstuhlwebereikosten per 100 kg	" 111.—
	<u>M. 336.—</u>

In Böhmen kostet Garn weniger 10% M. 22.50	
Weblohn weniger $33\frac{1}{3}$ %	" 37.—
	<u>M. 59.50</u>

folglich Zollschutz zu wenig M. 23.50



- b. Rohleinen aus Nr. 60 Flachsgarn, 120 Fäden
auf 4 □Centimeter:
Garnpreis per 100 kg M. 330.—
Sandstuhlwebereikosten per 100 kg " 200.—
M 530.—
- In Böhmen kostet bei Benutzung englischen oder belgischen Garns weniger
Weblohn $33\frac{1}{3}\%$ M 66.67
folglich Zollschuß zu wenig M 30.67
4. Ungebleichte Leinengewebe zu 121 Fäden und mehr auf 4 □Centimeter
in Kette und Schuß, jetzt M. 60.— Eingangszoll zahlend:
- a. Rohleinen aus Nr. 100 Flachsgarn, 160 Fäden
auf 4 □Centimeter:
Garnpreis per 100 kg M. 609.—
Sandstuhlwebereikosten per 100 kg " 400.—
M 1009.—
- In Böhmen kostet weniger bei gleichem
Garnpreis unter Benutzung englischen Gespinnstes Weblohn $33\frac{1}{3}\%$ M. 133.33
folglich Zollschuß zu wenig " 73.33
5. Gebleichte, gefärbte, bedruckte Gewebe bis 120 Fäden auf 4 □Centimeter, jetzt M. 60.— Eingangszoll zahlend:
- a. Weißgarn-Leinwand aus Nr. 30 Flachsgarn,
90—100 Fäden auf 4 □Centimeter:
Garnpreis per 100 kg M. 280.—
Sandstuhlwebereikosten per 100 kg " 136.—
M. 416.—
- In Böhmen kostet weniger Garn 10% M. 28.—
Weblohn weniger $33\frac{1}{3}\%$ " 45.33
M. 73.33
folglich Zollschuß zu wenig " 13.33
- b. Weißgarn-Leinwand aus Nr. 55/65 Flachsgarn,
bis 120 Fäden auf 4 □Centimeter:
Garnpreis per 100 kg M. 306.—
Sandstuhlwebereikosten und Bleiche per 100 kg " 240.—
M 546.—
- In Böhmen kostet Garn weniger 10% M. 30.—
Weblohn zc. weniger $33\frac{1}{3}\%$ " 80.—
M. 110.—
folglich Zollschuß zu wenig " 50.—
6. Gebleichte, gefärbte, bedruckte Gewebe mit mehr als 120 Fäden auf
4 □Centimeter, jetzt M. 120.— Eingangszoll zahlend:
Gebleichte Leinwand aus Nr. 80/100 Flachsgarn;
Garnpreis per 100 kg M. 532.—
Sandstuhlwebereikosten, Weblohn auf 30 Stück
gebl. Leinen, das Stück zu $3\frac{1}{3}$ kg gerechnet
M. 300.—
Roch-,Winde-,Scheerlohn per St. M. $2\frac{1}{2}$ " 75.—
Bleiche und Appretur " 150.—
" 525.—
M 1057.—
- In Böhmen kostet Garn weniger 10% M. 53.—
Weblohn zc. weniger $33\frac{1}{3}\%$ " 175.—
M. 228.—
folglich Zollschuß zu wenig " 108.—

Aus den vorstehenden Berechnungen erhellt, daß die jetzigen Eingangszölle zu niedrig gestellt sind für:

rohe Gewebe zu 31—40 Fäden auf 4 □Centimeter um ca.	M. 3.50
„ „ zu 41—80 „ „ 4 „ „ „ „	21.—
„ „ zu 81—120 „ „ 4 „ „ „ „	um ca. M. 30.— bis 60.—
„ „ zu 121 Fäden und mehr auf 4 □Centimeter um ca.	M. 73.—
gebleichte, gefärbte, bedruckte Gewebe bis 120 Fäden auf 4 □ Centimeter um ca.	M. 13.— bis M. 50.—
desgleichen über 120 Fäden auf 4 □Centimeter um ca.	M. 108.—

Selbstredend wachsen diese zu Ungunsten der deutschen Leinen-Industrie bestehenden Tarifungleichheiten bei der erbetenen Garnzollerhöhung, da diese bei der Berechnung nicht in Betracht gezogen ist.

Mit Ausnahme derjenigen ungebleichten und gebleichten Sorten, welche über 120 Fäden auf 4 □Centimeter zählen, bilden die oben bezeichneten Gewebe einen Haupttheil des deutschen Consums, und so lange die Staffeln der Preisnummer 22 unter Erhöhung der Zollsätze entsprechend den wirklichen Verhältnissen nicht geändert sind, kann der Zolltarif von 1879 nur eine halbe Maßregel für den Schutz der heimischen Leinen-Industrie bedeuten, unter welcher diese schwer zu leiden hat. Kein Wunder, wenn unter solchen Verhältnissen, trotz der Ermuthigung, welche die Weberei belebte und einen erheblichen Mehrverbrauch von Leinengarnen seit dem Inkrafttreten des 1879er Tarifs herbeiführte, die Einfuhr fremder Leinengewebe nur in den zumeist genügend geschützten groben Erzeugnissen und böhmischen Klögeln geringster Qualität fühlbar abgenommen, sonst aber, nachdem die Concurrenz des Auslandes die schwachen Seiten des deutschen Tarifs genügend ergründet hat, fort und fort wieder gestiegen ist.

Die Einfuhr von Leinwandwaaren betrug laut amtlicher Statistik in den ersten 3 Monaten

	1880	1881	1882
	13 080	16 780	17 620

metrische Centner, stieg somit seit 1880 um 4 540 metrische Centner, gleich ca. 35 %.

Im Jahre 1881 sind eingeführt:

Seilerwaaren	4 816
Ungebleichte Leinengewebe bis 16 Fäden . .	14 591
„ desgleichen von 17—40 Fäden	55 669
„ „ von 41—80 „	5 822
„ „ von mehr als 80 Fäden	716
Gebliche zc. Leinwand bis 120 Fäden . . .	583
„ desgleichen über 120 „ . . .	1 941
Damaste, Kittel, Bänder, Borden zc.	425
	<hr/> 84 563

metrische Centner, von welchen England 45 514 metrische Centner einfuhrte, ohne allen Zweifel fast ausschließlich in rohen Jutegeweben unter 30 Fäden und gebleichten Flachsgeweben über 100 Fäden auf 4 □Centimeter; der Rest von 39 049 metrischen Centnern, zu allermeist aus Flachs- und Hanfgeweben bestehend, wird hauptsächlich von Böhmen, Belgien, Rußland eingeführt sein.

Der Schwerpunkt der Einfuhr liegt, wie vorstehend ersichtlich, bei ungebleichten Geweben in den Sorten von 17—40 und 41—80 Fäden, und es ist um so weniger zu bezweifeln, daß dabei die ungenügend geschützten Gewebe von 31—40, und solche von 61—80 Fäden auf 4 □Centimeter eine Hauptrolle spielen, als der Preis derselben auch durch die Fracht- und Versandskosten procentual am wenigsten erhöht wird. Der Massenabatz ragt gerade in diesen Qualitäten am heimischen Markt besonders hervor und kann mehr, als bei den übrigen Sorten der betreffenden Staffel erleichtert werden durch geringwerthige

Qualität und Täuschung der Consumenten unter Anwendung vortheilhafter Ausrüstung.

Der Import böhmischer und belgischer geringwerthiger Leinen, wäre er auch viel unbedeutender, als er in Wirklichkeit ist, übt immer einen nachtheiligen Einfluß auf die solide Fabrikation. Es ist natürliche Folge, daß der Verbrauch österreichischer Gespinnste in Deutschland zugenommen hat. Der deutsche Weber ist dem österreichischen und belgischen Gewebe-Importeur gegenüber geradezu gezwungen, dem kaufenden Publikum geringe billige Waare zu liefern, wenn er existiren will, und die Berichte der Handelskammern zu Schweidnitz, Gladbach, Köln und Nordhausen geben deutlich genug die betreffende Illustration. Die erste redet von „Ueberproduction in Leinen- und Halbleinestoffen“, trotz der obigen Einfuhrziffern, Herabsetzung der Löhne, trotz des „Elends der niedrigen Preise“, trotz der „traurigen Existenz“ der Arbeiterbevölkerung, es erregt ihr „gerechtes Erstaunen“, daß 1881 620 000 kg böhmisches Rohleinen trotz der heimischen „niedrigen Löhne“ verzollt über Liebau nach Schlesien eingehen konnten, und die Ursache liegt doch, wie obige Berechnungen erweisen, klar zu Tage!

Die zweite obengenannte Handelskammer berichtet vom Rückgang der Handstuhlweberei, trotz des 1879 erhöhten Zolltarifs, von der Zunahme der Halbleinenfabrikation und dem steigenden Consum der „schlechtesten Qualitäten“ derselben, von dem andauernden Rückgange der Hausleinenfabrikate, von dem vermehrten Import der „allererschlechtesten“ Garnqualitäten.

Die dritte klagt über geringeren Umsatz in Leinen im Jahre 1881 gegenüber 1880 und über ungünstiges Resultat; über „Rückgang der Preise auf Kosten der Qualität, da viele Fabrikanten dazu übergehen, schlechte Waare mit möglichst gutem Aussehen zu fabriciren“!

Die vierte klagt, daß die allgemeine Lage des Leinengeschäfts sich nicht gebessert hat, während auf fast allen Gebieten der Textilindustrie Besserung eingetreten zu sein scheint; sie berichtet, daß der Wochenverdienst eines Handwebstuhls, zu dessen Bedienung, beiläufig bemerkt, 2 Personen erforderlich sind, — die eine zum Spulen, Aufbäumen etc., die andere zum Weben, — 5 bis 12 M betragen hat, trotz Verminderung des Arbeitsangebots. Trotz alledem sind für 4—5 Millionen Mark „verschiedener Leinenwaaren“ im Handelskammerbezirk Nordhausen producirt, deren Vertrieb, wie die Kammer berichtet, hauptsächlich der Hausirhandel besorgt. 400 Hausir-Gewerbeseine sind daselbst auf Leinenhandel im Jahre 1881 ausgegeben!

Was aber webt der arme Weber bei 5 bis 12 M Wochenverdienst für zwei Personen? — Im Garn gebleichte „50er Leinen als Hauptforte“, also eine Waare, die zur Fadenzahl 60—80 gehört, aus „meistens deutschem Gespinnst“, und um dieses solide Fabrikat zu verkaufen, muß der Hausirer eintreten, ohne Zweifel, weil es dem deutschen Großhändler und Händler für 55—60, respective 60—75 J per Meter noch zu theuer ist.

Das sind sehr traurige Zustände, welche zu denken geben, zumal der Import des Auslandes wächst und ohne Zweifel von Jahr zu Jahr wachsen wird, wenn Zollerhöhung nicht eintritt. Und in dieser liegt zur Zeit das einzige Mittel die deutsche Leinenweberei zu erhalten und zu heben.

Eine ganz besondere Beachtung erfordert aber an dieser Stelle noch derjenige Zweig der deutschen Leinenindustrie, in welchem sie in hervorragendem Maße als Kunstgewerbe auftritt, nämlich die Damastweberei. Höchst eigenthümlicher Weise hat dieselbe bei der Normirung des neuen deutschen Zolltarifs keine Berücksichtigung gefunden, obschon nicht nur von Seiten des Verbandes deutscher Leinen-Industrieller für diese Fabrikate ein Zollsatz von M 200.— per 100 kg, als der veredelten Arbeit entsprechend, unter näherer Motivirung befürwortet, sondern auch in dem ursprünglichen Tarifentwurfe der Reichsregierung, — wenigstens für einen Theil der hierhergehörigen Gewebe (mit mehr als 160 Fäden) — ein Satz von M 100.— in Aussicht genommen war. — Trotzdem ist bei der Erhöhung fast aller Fabrikatzölle gerade für diese Position der alte Zollsatz von 20 \$ = M 60.— per 100 kg unverändert bestehen geblieben.

Allerdings hat hier offenbar die Erwägung bestimmend gewirkt, daß man „verarbeitetes Tisch-, Bett- und Handtücherzeug“ und leinene Kittel aller Art welche mit dem Artikel „Damast“ zu einer Position vereinigt sind, der weniger bemittelten Bevölkerung nicht vertheuern wollte.

Alein, abgesehen davon, daß man auf solche Weise zu der kaum beabsichtigten Anomalie gelangen mußte, fertige Fabrikate billiger zu verzollen, als die Stoffe, aus denen sie gemacht sind, hat man, zunächst wenigstens in Bezug auf Damaste, sich hier wohl von irrigen Vorstellungen leiten lassen, da solche Gewebe nur von wohlhabenden Leuten gekauft werden.

Wohl aber wird durch die Beibehaltung des alten Zollsatzes für Damaste, — im Widerspruch mit den dem Zolltarif zu Grunde gelegten Principien — ein Fabrikat sehr empfindlich betroffen, welches noch eines der wenigen, allmählich auf ein Minimum reducirten, für die Hand- resp. Hausweberei repräsentirt, die zu erhalten für unser ganzes Staatswesen von hervorragendem Interesse erscheinen muß.

War nun schon die erwähnte Nichtberücksichtigung dieser Specialität bedauerlich genug, so kommen neuerdings noch verschiedene andere in Folgendem näher zu detaillirende Umstände hinzu, welche dem in Rede stehenden so stiefmütterlich bedachten Industriezweige immensen Schaden zufügen, und mit der Zeit seinen Verfall herbeiführen können. Zunächst belegte der neue Tarif von 1879 die für Fabrication dieser Tischzeuge verwendeten Garne, welche ihrer Feinheit wegen aus dem Auslande bezogen werden müssen, mit einem erhöhten Eingangszölle, was natürlich auch die Erzeugungskosten in entsprechendem Maasse steigern und lediglich dem Auslande die Concurrenz bei dem Importe nach dem deutschen Reiche erleichtern mußte, insofern dort jene hohen Garnzölle nicht zur Wirkung kamen. Andererseits wurde der deutsche Export, so weit von einem solchen in feineren Tischzeugen überhaupt die Rede sein kann, nicht allein durch jene Zollerhöhung erschwert, sondern er wurde geradezu in Frage gestellt durch eine fast ausnahmslos vorgenommene empfindliche Steigerung der Eingangszölle auf die unter Pos. 22 g. des früheren Tarifs fallenden Fabrikate seitens unserer Nachbarstaaten und anderer Länder.

Beispielsweise belaufen sich die Zollsätze für die in Frage stehenden Waarengattungen in

Frankreich	auf 195—345 Frcs.,	durchschnittl. also 270 Frcs. = 216 M. per 100 kg
Rußland	„ 70 Kopeten per Pfund, demnach etwa 280 „ „	
Spanien	„ 1.83 Pes. per kg „ „ 183 „ „	

und Oesterreich, welches kaum noch, seiner natürlichen günstigen Situation wegen, eines Schutzes bedürfte, zumal es in der Leinenindustrie überhaupt uns weit voraus ist, normirt trogalle dem die Eingangszölle für gemusterte Leinenwaaren

bis 20 Kettenfäden auf 5 mm mit 40 Fl. = 80 M. per 100 kg

und über 20 „ „ 5 „ „ 80 „ = 160 „ „

durchschnittlich also mit 60 Fl. oder 120 M., wogegen das deutsche Reich unter bedeutend ungünstigeren Vorbedingungen bei dem früheren Satz von 60 M. per 100 kg ohne Unterschied der Qualität verharret und seine Industrie den Schaden dieser durch nichts gerechtfertigten Coulanz gegen unsere Nachbarn tragen muß.

Daß speciell die österreichischen Industriellen den ihnen bequem genug gemachten Import nach hier möglichst ausnützen werden, liegt auf der Hand und weist auch der officiële Einfuhrbericht für das Jahr 1881 unter Pos. 22 g. nur die anscheinend niedere Ziffer von 269 Doppelcentnern, für die 3 ersten Quartale von 1882 nur 189 Doppelcentner auf, so steckt trotzdem in diesen, meist feinen Fabrikaten ein erheblicher Theil dessen, was überhaupt im deutschen Reiche producirt wird und, — was besonders schwer ins Gewicht fällt, — die Einfuhr Oesterreichs und Frankreichs zusammen bilden mehr als 75 % des Gesamtimports. Auf den hierbei möglicherweise zu erhebenden Einwand, daß nach statistischem Ausweis unser Export in Tischzeugen ein wesentlich größerer gewesen, ist zu erwiedern, daß sich diese hohe Ziffer aus bedeutend geringeren Qualitäten zusammensetzt, welche mit dem vorliegenden Falle in keinerlei Conner zu bringen sind.

Was aber für die heimische Arbeit die Erhöhung der Pos. 22 g. zur zwin-

genden Nothwendigkeit machen sollte, wird sich aus den nachfolgenden ferneren Erwägungen unschwer ergeben. Jedes Kilogramm derartiger Tischzeuge birgt in sich, den mäßigsten Satz angenommen, etwa $5\frac{1}{2}$ *M* Webelöhne, das ganze eingeführte Quantum pro 1881 mit 26 900 kg, repräsentirt demnach ca. 148 000 *M* Arbeitslöhne. Rechnet man den wöchentlichen Verdienst eines Hauswebers für diese Waaren auf durchschnittlich 14 *M*, so hätten für obige Summe etwa 200 unserer Hausweber mehr ein volles Jahr hindurch beschäftigt werden können. Zieht man zu alledem in Betracht, daß 100 kg der betreffenden Fabrikate einschließlich des Weblohnes einen Verkaufswert von 2250 *M* besitzen, daß hierbei der Zollsatz von 60 *M* einen Schutz von knapp $3\frac{1}{2}\%$ vorstellt, so dürfte wohl zur Evidenz nachgewiesen sein, daß eine Remedur dringend geboten erscheint.

Am richtigsten würde es unzweifelhaft sein, wenn, den ursprünglichen Anträgen des Verbandes deutscher Leinen-Industrieller gemäß, Damaste, wie andere gebleichte Leinen, nach der Fadenzahl (für Gewebe mit mehr als 120 Fäden auf 4 □Centimeter) mit einem Eingangszoll von *M* 200.— per 100 kg belegt würden. Da man aber aus zolltechnischen Erwägungen diese Basis nicht für praktisch zulässig erachten zu können glaubt, so würde die besondere Position für Damaste zwar fortbestehen können, doch müßte der Zollsatz für diese Gewebe, wenn er überhaupt eine Bedeutung haben soll, mindestens auf *M* 150.— per 100 kg erhöht werden, andernfalls wird auch dieser noch bestehende und bei Einführung von entsprechenden Rückzöllen unzweifelhaft einer neuen Entwicklung fähige Industriezweig dem unausbleiblichen Verfall überantwortet.

Möchte doch der Aufschwung, den die deutsche mechanische Leinenweberei seit 1879 genommen hat, an maßgebender Stelle ein Fingerzeig sein auf das, was in der deutschen Leinenindustrie geschaffen werden kann. Dieser Aufschwung hat stattgefunden, weil die mechanische Weberei nur relativ schwere gute Fabrikate erzeugt, welche genügend, wenn auch mäßig, andern Industrie-Staaten gegenüber geschützt (Belgien und Frankreich erheben in je 10 Stufen für Rohleinen 13 bis 180 *M*, resp. 4 bis 252 *M*, — in je 9 resp. 10 Stufen für gebleichte Leinengewebe 36 bis 240, resp. 29,10 bis 327,60 *M* pro 100 kg Eingangszoll) ähnliche fremde Erzeugnisse vom deutschen Markt bald ganz abhalten können und in Wirklichkeit bereits ganz bedeutend verdrängt haben, nicht allein den inländischen Consumenten befriedigend, sondern auch mehr und mehr im Auslande Terrain gewinnend, namentlich in der am meisten geschützten Segeltuchbranche. Viele Tausend der besten und schwersten Handwebstühle stehen in Deutschland still, weil sich für die sie bedienenden Weber mit ihren Familien keine Arbeit findet, und doch würden letztere, je nachdem sie es gelernt und früher betrieben haben, sei es in fortdauernder Jahresarbeit, sei es als Füllarbeit im Wintersemester, gern alles weben, vom größten Gute- oder Heede- bis zum allerfeinsten Flachsgarnleinen und dem kunstvollsten Damastgewebe, — als Füllarbeit selbst zu den oben bezeichneten Hungerlöhnen des Eichsfeldes. In der That würde Deutschland aber, ohne irgend einen seiner Staatsangehörigen — es sei denn vereinzelt auf Unkenntniß des Consumenten speculirende Händler — zu schädigen, den bei weitem größten Theil der zur Einfuhr gelangenden Leinengewebe selbst und viel besser als das Ausland herstellen können zum eigenen Ruhme, wie zum Vortheil seiner Consumenten. Der Corruption der ausländischen Fabrikation gegenüber ist das aber nur möglich durch entschiedenes Fernhalten der aus solcher Corruption hervorgehenden Erzeugnisse.

Für die Export-Industrie würde aber die Erhöhung der Zölle auf Garne keine Bedenken haben, da hierfür ja die Zollrestitution unter möglichsten Erleichterungen als notwendige Vorbedingung aufgestellt wird, die alsdann zu ihrem Theil vielmehr der heimischen Weberei einen namhaften Zuwachs ihrer Concurrenzzähigkeit zuverlässig verbürgen dürfte.

In ähnlicher Weise, wie die deutsche Flachsspinnerei, ist auch die inländische Zwirnerei bei der Aufstellung des Tarifs zu kurz gekommen und können wir

uns bei Befürwortung der in den diesseitigen Anträgen erbetenen Correctur der betreffenden Zollposition, in welchen wir eine Normirung des Satzes für Zwirne auf *M.* 60.—, für accomodirte Garne auf *M.* 36.— per 100 kg vorschlagen, im Allgemeinen denjenigen Ausführungen anschließen, welche in der Eingabe der deutschen Flachspinner vom 12. November 1881, Seite 11 ff. (Siehe Anlage A.) gegeben sind.

Die deutsche Leinen-Zwirnfabrikation, soweit sie, der ausländischen Fabrikation und dem steten Vordringen baumwollenen Fabrikats gegenüber, ihre Existenz bislang noch hat fristen können, ist zur Zeit fast einer Tantalusarbeit überantwortet. Der unzureichende Zollsatz von *M.* 36.— per 100 kg hat den Verkaufspreis des Zwirns nicht aufgebeßert, während die erforderlichen Qualitätsflächse ihrerseits im Gestehungspreise keine Ermäßigung erfahren.

Dagegen sind die Ansprüche der Consumenten an die Qualität in dem gleichen Maße gestiegen, in welchem der Absatz deutscher Waare durch die Baumwollenzwirne und durch den Import beeinträchtigt worden sind. Die immer mehr sich verbreitenden Nähmaschinen verlangen einen durchaus glatten, gleichmäßigen und festen Faden, der Zwirner muß also immer mehr zu besseren und theureren Garnen greifen; der verwöhnte Geschmack des Publikums ist nur durch handliche Aufmachungen, elegante Verpackungen und feine Cartons und Etiketten zu befriedigen, wodurch naturgemäß die Fabrikationskosten stetig steigen.

Unter solchen Umständen befindet sich thatsächlich die deutsche Zwirnfabrikation in bedrängter Lage; das Absatzgebiet im eigenen Vaterlande ist durch die große Einfuhr eng begrenzt, Belgien und Oesterreich versehen ein reichliches Drittel des deutschen Marktes mit ihren Erzeugnissen.

Die Ueberlegenheit des Auslandes erklärt sich nicht etwa aus der geringen geschäftlichen Tüchtigkeit der deutschen Zwirner, oder aus ihren mangelhaften maschinellen Einrichtungen. Die deutsche Zwirnerei hat im Gegentheil ihre Leistungsfähigkeit deutlich dargethan, indem sie die älteste, früher allein allmächtige Concurrenz Englands so gut wie vollständig geschlagen hat. Der Import aus Großbritannien, der noch vor 25 Jahren fast den ganzen deutschen Bedarf deckte, ist pro 1881 auf ein Quantum von 89 900 kg herabgesunken, deckt also nicht mehr 4 % des deutschen Consums in diesem Artikel. England ist zurückgedrängt worden, nicht durch Zollsatz, sondern weil es höhere Arbeitslöhne hat, als Deutschland. Allein Deutschland hat, was in socialer Beziehung gewiß nicht zu bedauern ist, auch in diesem Industriezweige höhere Arbeitslöhne als Belgien und Oesterreich und deshalb wird es von diesen überwunden. Für die Concurrenzfähigkeit in Leinenzwirnen entscheidet aber in erster Linie die Höhe des Arbeitslohnes. Zu den Garnspinnkosten, soweit dieselben Arbeitslohn sind, tritt für die Nähzwirnfabrikation noch hinzu:

- a. der Arbeitslohn beim Zwirnen.
- b. die gegen den Garnweißlohn wesentlich höheren Zwirnweißkosten, da derselbe in viel kleinere Gebinde getheilt ist und meist viel kürzere Weißlänge hat.
- c. der Färb- oder Bleichlohn.
- d. der Lohn bei der Zwirnappretur.
- e. die Aufmachungs- und Verpackungskosten, d. h. die Kosten der Herstellung jener kleinen Packetchen, der verknüpften Döckchen in Cartons und der Knäule oder Spuhlen, in denen der Zwirn in den Handel gebracht wird.

Von der Weißarbeit an ist der Zwirnfabrikant, — da in allen unter b., c., d. und e. angeführten Arbeiten die Anwendung der Maschinen eine ganz untergeordnete Rolle spielt, — hauptsächlich auf Handarbeit angewiesen, der Art, daß in einer größeren deutschen Zwirnfabrik allein mit den unter e. genannten Arbeiten 300—400 Mädchen beschäftigt sind. Bei den in den Handel kommenden Nähzwirnen macht die Handarbeit daher immer mindestens 20 %, oft mehr als 30 %, in manchen Fällen sogar 50 % des Verkaufspreises aus, so daß man im Mittel 30 % des Waarenwerthes als Kosten der Handarbeit annehmen kann.

Kein Wunder also, wenn Oesterreich (Böhmen) und Belgien den deutschen Zwirnfabrikanten sehr erfolgreiche Concurrrenz machen.

Daß in den böhmischen Districten der österreichischen Textilindustrie die Arbeitslöhne wesentlich niedriger sind als bei uns, ist schon wiederholt und bereits an einer anderen Stelle dieser Denkschrift erörtert worden, für den vorliegenden Concurrrenzfall wird die Differenz wohl auf 40 % zu schätzen sein.

Die belgischen Zwirnfabrikanten zahlen im Allgemeinen nur etwa 10 % billigere Arbeitslöhne an die volljährigen Arbeiter und Arbeiterinnen als die deutschen, machen dabei jedoch einen weit ausgedehnteren Gebrauch von der Verwendung jugendlicher Arbeiter und wirklicher Kinder. Für die meist ganz leichten und gewandte Finger erfordernden sogenannten Nacharbeiten der Zwirnfabrikation leistet ein Kind fast dasselbe wie ein Erwachsener, und seine Arbeit kostet nicht die Hälfte des Lohnes des letzteren. In Deutschland ist jedoch die Verwendung jugendlicher Arbeiter unter 16 Jahren durch die Staatsgesetze sehr erschwert und die der Kinder fast unmöglich gemacht, so daß thatsächlich kein einziger deutscher Zwirnfabrikant überhaupt Kinder beschäftigt. Belgien hat also in diesem Punkte einen Vortheil voraus, der die Gesamtsumme der zur Auszahlung gelangenden Löhne so wesentlich reducirt, daß thatsächlich die bei der Zwirnfabrikation in Belgien angewandte Arbeit sich sicherlich um 25 % billiger stellt als bei uns.

Dazu tritt für den belgischen Zwirner die Summe derjenigen Vortheile, welche die locale Concentration eines Industriezweiges mitsammt aller zugehörigen Hilfsindustrien und der leichteste Bezug des vorzüglichsten Rohmaterials bietet.

Zieht man aber nur den 25 % betragenden Unterschied der Arbeitslöhne, welcher der ausländischen Concurrrenz in für den deutschen Fabrikanten unüberwindlichen Factoren zu Statte kommt, zur Berechnung, so müßte, da nach unseren Darlegungen der Arbeitslohn durchschnittlich 30 % des Zwirnverkaufspreises ausmacht, zur Ausgleichung dieser Differenz der Zoll für fremde Importe $7\frac{1}{2}$ % von dem Werthe der Waaren betragen, wenn nicht der heimischen Arbeit die Möglichkeit ihres Bestehens auf absehbare Zeit bestritten werden soll.

Aus der nachfolgenden Tabelle ist ersichtlich, wie demnach der Zollsatz für Leinen-Zwirne zu normiren wäre:

Zwirn- Nummer (2fach)	In der Stärke ent- sprechende Garnnummer	Verkaufspreis in Deutschland, ent- nommen der Preisliste der größten deutschen Zwirnfabriken; berechnet für 100 Kilogr.	Der erforderliche Ausgleichszoll von $7\frac{1}{2}$ % des Werthes würde somit einen Satz be- dingen von rund 100 Kilogr.	Eventueller Durchschnitts- Zollsatz, analog den Garnstaffeln
12 gefärbt	6	M 346	M 26	I. Staffel Zollsatz M 30.
12 gebleicht	6	" 452	" 34	
16 gefärbt	8	" 373	" 28	
16 gebleicht	8	" 491	" 37	
20 gefärbt	10	" 419	" 31	II. Staffel Zollsatz M 45.
20 gebleicht	10	" 531	" 40	
30 gefärbt	15	" 518	" 39	
30 gebleicht	15	" 634	" 48	
40 gefärbt	20	" 639	" 48	III. Staffel Zollsatz M 75.
40 gebleicht	20	" 720	" 54	
50 gefärbt	25	" 803	" 60	
50 gebleicht	25	" 925	" 69	
60 gefärbt	30	" 931	" 70	IV. Staffel Zollsatz M 100.
60 gebleicht	30	" 1085	" 81	
70 gefärbt	35	" 1042	" 78	
70 gebleicht	35	" 1231	" 92	
80 gefärbt	40	" 1134	" 85	
80 gebleicht	40	" 1507	" 113	
100 gefärbt	50	" 1359	" 102	
100 gebleicht	50	" 1810	" 136	
120 gefärbt	60	" 1890	" 142	
120 gebleicht	nicht im Handel.			

Bei diesen Säzen würden die ausländischen Zwirne durch den Zoll um gerade so viel vertheuert, wie sie durch den billigeren Arbeitslohn im Auslande billiger angefertigt werden können. Es würden dann Licht und Schatten gleichmäßig vertheilt, und es würde nicht, wie bisher, der deutsche Zwirner schon von vornherein im Nachtheil sein.

So sehr nun auch die deutschen Zwirnfabrikanten einen solchen Staffelsoll wünschen dürften, so sehen sie doch ein, daß die Durchführung desselben in zolltechnischer Beziehung eine sehr schwierige sein würde. In Vergleich mit Garn wird Zwirn immer in viel kleineren Posten eingeführt. Jeder solche Posten besteht aus einer größeren Anzahl verschiedener Nummern, die in den mannigfaltigsten kleinen, oft nicht einmal 100 Gramm schweren, Päckchen verpackt sind, so daß es leicht vorkommen kann, daß eine 100 kg schwere Zwirnsendung mehr als 400 einzelne Packete enthält, die jedes für sich in doppeltes Papier geschlagen, verschnürt und verklebt sind. Der Zollbeamte müßte sie alle prüfen, um so mehr als in Belgien die Zwirne meist mit fingirten Nummern versehen werden, die in gar keinem Zusammenhang mit den wirklichen (englischen) Zwirnummern stehen.

Wäre überhaupt eine irgend zuverlässige Scheidung der Qualitäten für den Zwirnimport technisch durchführbar, so würde auch einer getrennten Behandlung der Nähzwirne und der Fabrikzwirne Rechnung getragen werden können.

Sollte aber, wie die Zwirnfabrikanten mit Rücksicht auf die erwähnten Schwierigkeiten fürchten, die Einführung eines Staffelsolles nicht möglich sein, so wäre es dringend wünschenswerth, wenigstens einen Durchschnittszollsatz von 60 *M* einzuführen, welcher ungefähr in der Mitte der zur Ausgleichung der natürlichen Productionsbegünstigungen des Auslandes erforderlichen Staffelsollsätze liegen würde.

Ein Zoll von 60 *M* für 100 kg könnte hoch erscheinen; — vergleicht man ihn aber mit dem Zoll auf andere ähnliche Artikel, oder mit dem Leinenzwirnzoll in anderen Ländern, so zeigt sich, daß derselbe verhältnißmäßig noch ein recht niedriger zu nennen ist.

Baumwollene Nähzwirne sind nach Zolltarif Position 2 c. 5 mit einem Zolle von 70 *M* belegt, obgleich baumwollener Zwirn stets billiger, als leinener ist, und obgleich die Einfuhr in ersterem (390 800 kg in 1881) noch nicht einmal halb so groß ist, als die Ausfuhr (977 000 kg in 1881), er also eines Zollschutzes weit weniger bedürfte, als Leinenzwirn, in welchem Artikel die Einfuhr (774 900 kg in 1881) über 6mal so groß ist als die Ausfuhr (123 700 kg in 1881).

Ebenso stellt sich beim Vergleiche mit den Zöllen in anderen Ländern heraus, daß dort Leinenzwirne mindestens so hoch tarifirt sind, als solches bei Annahme des vorgestellten Antrages der Fall sein würde. In Frankreich steigt der Zoll von *M* 22. — für die stärksten, überhaupt fast nie vorkommenden Sorten bis auf *M* 270. — für die feinsten Zwirne. Und sogar Oesterreich, das in Folge seiner billigen Arbeitslöhne fast keinerlei Concurrenz zu fürchten hat, erhebt neuerdings von Nähzwirn einen Zoll von Fl. 30. — für 100 kg.

Bedarf demnach der Zolltarif in Bezug auf einen ausreichenden Schutz der deutschen Zwirne einer Correctur, so enthält er geradezu eine Lücke in Bezug auf ein anderes Fabrikat der Zwirnerei. Es ist das der leinene oder hanfene Nähfaden, sogenanntes Schuhmacher garn, welcher zwar nicht zu den eigentlichen Zwirnen (zwiefachen Garnen) zu rechnen ist, noch viel weniger aber zu den Webgarnen, sondern eine Specialität für sich darstellt. Nicht nur die besonderen Qualitäten des für diese Nähgarne zu wählenden Rohmaterials, sondern auch die eigenartige Herstellungsmethode und die Aufmachung des fertigen Fabrikats bedingen ebensowohl den verhältnißmäßig hohen Gestehungspreis, als auch den entsprechend höheren Werth des Artikels. — Gleichwohl ist derselbe nur mit dem nämlichen Eingangszoll belegt, welcher auf die Leinenwebgarne Anwendung findet, und zwar kommen dabei — da die gangbarsten Sorten dieser Garne starken Nummern angehören, — nur die Sätze der niedrigsten Staffeln bei der Einfuhr zur Geltung. Unter solchen Umständen ist es leicht erklärlich, daß die ausländische

billigen Arbeitslöhnen zu verarbeiten, während sie der deutschen Industrie durch hohe Zölle den eigenen Markt verschlossen haben.

Es wird kaum weiterer Ausführungen bedürfen, um die von uns beantragte Erhöhung des jetzigen Zollsatzes von 6 *M* auf den auch s. Zt. von der Hohen Reichsregierung in Aussicht genommenen Minimalatz von 10 *M* und zugleich die Dringlichkeit dieser Correctur zu motiviren.

An dieser Stelle mag denn auch die fernere Bemerkung Platz finden, daß der Zollsatz der Position 22 d. für Fußdecken aus Jutesfasern insofern einer Berichtigung bedarf, als derselbe auf das aus gezwirntem Jutegarn gefertigte Fabrikat keine Rücksicht nimmt. — Daraus ergiebt sich die Anomalie, daß verhältnißmäßig kunstvolle Fertigfabrikate aus dem Auslande billiger eingeführt werden können, als die Garne, aus denen sie hergestellt wurden.

Wir sind nicht darüber im Zweifel, daß die von uns vertretenen Anträge wiederum von interessirter Seite eine Bekämpfung erfahren werden, welche allerdings gegenüber der Begründung unserer Postulate sich wohl auf andere Argumente stützen müssen, als wie solche in den s. Zt. dem Hohen Bundesrathe überreichten Petitionen sächsischer, schlesischer und westfälischer Weber enthalten waren.

Wir wollen gewiß nicht in Abrede stellen, daß die von uns vertheidigten Tarifänderungen, namentlich die Erhöhung der Leinengarnzölle, von einzelnen unserer Weber ein mäßiges Opfer verlangen, dem gegenüber wir jedoch betonen zu dürfen glauben, daß nicht ein engherziges Einzelinteresse für derartige Fragen als ausschlaggebend erachtet werden kann, daß vielmehr eine praktisch nationale Zollpolitik sich auf weitere Gesichtspunkte stützen muß, wenn sie dem schon im preußischen Zollgesetz vom 26. Mai 1818 proclamirten einzig berechtigten Grundsatz Rechnung tragen soll, „durch eine angemessene Besteuerung des äußeren Handels und des Verbrauchs fremder Waaren die inländische Gewerbsamkeit zu schützen.“

Wir vertreten die auch von hervorragenden Webern Deutschlands gegenüber nur sehr wenigen innerhalb unseres Verbandes hervorgetretenen dissentirenden Interessenten-Stimmen getheilte Ueberzeugung, daß die in unseren Darlegungen vorgetragenen Wünsche durch die Förderung der heimischen Spinnerei zugleich die Concurrenzfähigkeit der heimischen Weberei dauernd gewährleisten werden, und daß sich in naturgemäßer Wechselwirkung auch für den heimischen Consum alsdann sowohl in Bezug auf den Preis als auf die Dualität des Fabrikats ebensowenig Bedenken ergeben werden, wie solches im Gebiete anderer Industriezweige sich bei uns und in vielleicht noch erhöhterem Maaße im Auslande ergeben hat.

Der Verband deutscher Leinen-Industrieller.

Der Vorsitzende
Hermann Delius,
Königlicher Commerzienrath.

Der Geschäftsführer
F. Stumpf,
Generalsekretär.

Anhang I.

Modalitäten, unter denen die Gewährung einer Zollrestitution für die Leinenweberei etc. wünschenswerth und möglich sein würde.

1. Der Nachweis der Identität ist nicht erforderlich.
2. Die Zollvergütung ist nicht zu basiren auf die Nummer, sondern auf die Garnstaffel des Zolltarifs.
3. Die Zollrestitution ist nur dem exportirenden Fabrikanten zugewähren, welcher Halbfabrikat (Garn) importirt und selbst verarbeitet hat; das Rückerstattungsrecht ist nicht übertragbar. Zu solchem Zwecke hat der interessirte Fabrikant an die Zollbehörde ein entsprechendes Gesuch zu richten.
4. Der Nachweis der Einfuhr erfolgt durch eine bei dem nächsten Hauptzollamte einzureichende Deklaration, auf Grund deren dem Fabrikanten ein Conto zu eröffnen ist. Auf Antrag ist dafür ein Zollcredit zu gewähren.
5. Der Fabrikant, welcher von der Rückzollvergütung Gebrauch machen will, hat von seinen sämtlichen, für den Export bestimmten Fabrikaten eine nach den Staffeln des Zolltarifs zu ordnende Musterkollektion dem zuständigen Hauptzollamte einzuliefern. Jedes der betreffenden Muster ist mit dem bestimmten Gattungsnamen und mit der Qualitätsnummer, unter welcher die Waare zum Export gelangt, zu bezeichnen.
6. Die Zollbehörde hat das Recht, sich durch Einsicht der Fabrikationsbücher des Fabrikanten von der Richtigkeit der abgegebenen Erklärungen, Muster etc. zu überzeugen.
7. Ueber die zur Ausfuhr bestimmten Fabrikate hat der Fabrikant besondere Bücher, speciell ein besonderes Factura-Buch zu führen, und muß die Ausfuhr-Deklaration mit den Eintragungen in diesen Büchern übereinstimmen.
8. Die Ausfuhr-Deklaration muß mindestens 3 Tage vor dem wirklichen Versandt der Behörde überreicht werden und hat dieselbe das Recht, sich vor der Verpackung von der Uebereinstimmung der Waare mit der Deklaration zu überzeugen.
9. Insofern die Ausfuhr nicht über dasjenige Zollamt stattfindet, über welches die Einfuhr der Garne bewirkt ist, und bei welcher die sub 5 gedachten Muster und Erklärungen hinterlegt sind, so wird die Verrechnung und Kontirung der Restitution auf Grund einer von dem Ausfuhrzollamte gegebenen Bescheinigung der überreichten Ausfuhr-Deklaration bei dem zuständigen Hauptzollamte des Bezirks vorgenommen, welches die Kontrolle der Garneinfuhr des betreffenden Fabrikanten bewirkt hat.
10. Die Zollrückvergütung hätte für rohe, gefärbte und gebleichte aus rohen, gefärbten bezw. gebleichten Garnen hergestellte Gewebe 75 % des in der betr. Staffel entrichteten Zolles, — für aus rohen Garnen hergestellte gebleichte Gewebe den ganzen betr. Zoll zu betragen.
11. Bei einem dolosen Mißbrauch der Zollrestitution durch falsche Declarationen etc. würde dem betreffenden Fabrikanten neben der Strafe das eingeräumte Konto für die Folge entzogen werden.

Anhang II.

Flachspreis in Dundee
für die Rigaer Marke PK.

Diese Qualität Flachs wurde 1801 gehandelt unter der
Marke PTR bis 1853
" PLCM " 1857
" PK " Heute.

Nachstehende Preise verstehen sich loco Dundee per Tonne — 1000 Kilogramm
= 63 Pud russ. Gewicht.

Da 1 Tonne = 20 Zoll-Str. und 1 Zst. = 20 schill. und 1 schill. = 1 M ist,
so verstehen sich nachfolgende Preise auch als M per 50 Kg.

Jahr 1801	£ 68	Jahr 1829	£ 36	Jahr 1857	£ 42
" 1802	" 70	" 1830	" 47	" 1858	" 51
" 1803	" 84	" 1831	" 45	" 1859	" 54
" 1804	" 72	" 1832	" 42	" 1860	" 52
" 1805	" 66	" 1833	" 43	" 1861	" 48
" 1806	" 70	" 1834	" 54	" 1862	" 57
" 1807	" 73	" 1835	" 47	" 1863	" 56
" 1808	" 126	" 1836	" 48	" 1864	" 61
" 1809	" 153	" 1837	" 43	" 1865	" 54
" 1810	" 83	" 1838	" 42	" 1866	" 63
" 1811	" 101	" 1839	" 41	" 1867	" 62
" 1812	" 125	" 1840	" 44	" 1868	" 58
" 1813	" 111	" 1841	" 41	" 1869	" 58
" 1814	" 88	" 1842	" 37	" 1870	" 46
" 1815	" 87	" 1843	" 34	" 1871	" 50
" 1816	" 64	" 1844	" 37	" 1872	" 53
" 1817	" 66	" 1845	" 42	" 1873	" 48
" 1818	" 84	" 1846	" 43	" 1874	" 46
" 1819	" 60	" 1847	" 43	" 1875	" 48
" 1820	" 60	" 1848	" 30	" 1876	" 52
" 1821	" 53	" 1849	" 30	" 1877	" 45
" 1822	" 53	" 1850	" 34	" 1878	" 41
" 1823	" 58	" 1851	" 36	" 1879	" 34
" 1824	" 53	" 1852	" 35	" 1880	" 33
" 1825	" 48	" 1853	" 47	" 1881	" 31
" 1826	" 41	" 1854	" 51	" 1882	" 30
" 1827	" 38	" 1855	" 47		
" 1828	" 34	" 1856	" 41		

Einflussgrößen in der Statistik

Table with 4 columns and 20 rows of data. The columns are labeled with statistical terms and the rows contain numerical values.

1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen
1. Einflussgrößen	2. Einflussgrößen	3. Einflussgrößen	4. Einflussgrößen

Anhang III.

**Das Verhältniß der Garnzölle zu den Preisen und den
Spinnkosten des Garnes.**

	Ge- wicht	Preis	Spinn- kosten	Zoll	Der Zoll beträgt Procent	
	p e r 3 B ü n d e l					
	Kilo	Mark	Mark	Mark	Preis	Spinn- kosten
I. Zollstaffel, Zoll M 3 pr. 100 Kilogr.						
Nr. 4 I trocken Tow . .	68,00	48,00	11,50	2,04	4,25	19,50
II. Zollstaffel, Zoll M 5 pr. 100 Kilogr.						
Nr. 6 I naß Tow . . .	45,35	54,00	11,50	2,27	4,20	19,47
" 6 I trocken Tow . .	45,35	38,00	11,00	2,27	5,96	26,35
" 8 II trocken Tow . .	34,00	33,00	10,50	1,70	5,15	16,19
" 8 I naß Tow . . .	34,00	37,50	10,20	1,70	4,53	16,67
III. Zollstaffel, M 6 pr. 100 Kilogr.						
Nr. 10 II naß Tow . .	27,20	27,50	9,75	1,63	5,93	16,72
" 16 II " " . .	17,00	21,75	9,25	1,02	4,68	11,02
" 20 II " " . .	13,60	19,50	8,40	0,82	4,20	9,76
" 18 II " " . .	15,10	20,75	8,80	0,91	4,39	10,34
IV. Zollstaffel, M 9 pr. 100 Kilogr.						
Nr. 22 II naß Tow . .	12,45	18,50	8,00	1,12	6,05	14,00
" 25 II " " . .	10,88	17,50	7,80	0,98	5,60	12,56
" 22 II " Flachs . .	12,45	21,25	8,00	1,12	5,32	14,00
" 25 II " " . .	10,88	19,75	7,55	0,98	4,96	13,00
" 30 II " " . .	9,07	17,25	7,00	0,82	4,75	11,71
" 35 II " " . .	7,77	16,50	6,65	0,70	4,03	10,50
V. Zollstaffel, M 12 pr. 100 Kilogr.						
Nr. 40 II Flachs	6,80	15,50	6,50	0,81	5,22	12,46
" 50 II "	5,44	15,50	6,50	0,65	4,19	10,00
" 60 I "	4,54	18,00	6,40	0,54	3,00	8,43
" 70 I "	3,89	18,00	6,40	0,47	2,61	7,34
" 80 " Kette . .	3,40	18,00	6,40	0,41	2,28	6,41
" 80 " Schuß . .	3,40	12,00	5,75	0,41	3,42	7,13
" 100 " Kette . .	2,72	20,00	6,60	0,33	1,65	5,00
" 100 " Schuß . .	2,72	12,00	5,80	0,33	2,75	5,79
" 120 " Kette . .	2,27	22,00	7,20	0,27	1,23	3,75
" 120 " Schuß . .	2,27	14,00	6,20	0,27	1,93	4,35





206\$07657560